



Aktuelle Situation in Deutschland

Inhalt	
Einleitung	2
1 EINFÜHRUNG IN DAS THEMA TAUSCHRINGE	3
Was sind Tauschringe ?	3
Funktionsweise	4
Vorläufer, Entwicklung, Ideengeber, Philosophisch-ideologische Hintergründe	6
Rechtliche Grundlagen	11
Motivation und Ziele	14
2 AKTUELLE SITUATION DER TAUSCHRINGE IN DEUTSCHLAND	19
Datenverfügbarkeit	19
Entwicklung der Tauschringe in Deutschland	19
Verteilung in Deutschland	20
Mitgliederstruktur	21
Organisation von Tauschringen	23
Information und Kommunikation zwischen und über Tauschringe(n)	24
Bundestreffen	25
Bundesarbeitsgemeinschaft, Förderverein, föderale Organisation	26
Überregionaler Tausch	27
Politische Forderungen	27
Portrait: Zeitbörse Kassel	29
Portrait: Witzenhäuser Tauschring	34
3 GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG	37
Ökonomische Selbsthilfe	37
Wirtschaftliche Bedeutung	38
Soziale Bedeutung	39
Zukünftige Bedeutung	40
Fazit	41
Literaturverzeichnis	43
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	45

Einleitung

Tauschen – die älteste Wirtschaftsform der Welt

In der Geschichte der Menschheit wurden schon früh Naturalien getauscht oder Dienstleistungen in Naturalien entgolten.

Was aber bewegt die Menschen im 21. Jh. dazu, neben der bestehenden Wirtschaft Tauschringe zu gründen und sich dort gegenseitig mit Dienstleistungen und Gütern zu versorgen?

Diese Studienarbeit entstand am Rande des Projekts:

„Gemeinschaftliche Lebens- und Wirtschaftsweisen und ihre Umweltrelevanz – Realisierung lokaler und regionaler Veränderungspotentiale“. Das Projekt läuft im Rahmen des Programms: „Nachhaltiges Wirtschaften: Möglichkeiten und Grenzen von neuen Nutzungsstrategien“, der Projektleiter ist Dr. Karl Heinz Simon.

Um die Situation der Tauschringe in Deutschland darzustellen, wurde Literatur zu diesem Thema ausgewertet und Internetrecherche zu aktuellen Themen und Strukturen in der Tauschring-Landschaft durchgeführt sowie Vertreter von zwei Tauschringen interviewt.

Der erste Teil der Arbeit gibt einen Einstieg in das Thema, indem beschrieben wird, was Tauschringe sind, wie sie funktionieren, wie sie sich entwickelt haben und wie der rechtliche Rahmen in Deutschland aussieht. Es wird außerdem gezeigt, welche Motivationen und Ziele die Tauschringe und Tauschringmitglieder für sich sehen.

Im Mittelteil der Arbeit wird dann die aktuelle Situation der Tauschringe an Hand von statistischen Daten und Aktivitäten in der „Tauschring-Szene“ vorgestellt. Die Portraits der „Zeitbörse Kassel“ und des „Witzenhäuser Tauschrings“ geben einen Eindruck, wie die aktuelle Situation der Tauschringe im Einzelfall aussehen kann.

Abschließend wird die gesellschaftliche Bedeutung der Tauschringe andiskutiert.

1 EINFÜHRUNG IN DAS THEMA TAUSCHRINGE

Die erste „Zitatsammlung“ (siehe vorne) zu dem Thema: Was sind Tauschringe? deutet bereits an, wie vielfältig die Ansichten zu den Tauschringen sind und welche unterschiedlichen Bedeutungen Tauschringe für ihre Mitglieder und auch für die Gesellschaft haben können.

Was sind Tauschringe ?

Tauschringe sind selbstorganisierte Zusammenschlüsse von Menschen, die Dienstleistungen und Güter untereinander mit Hilfe von Verrechnungseinheiten (die innerhalb des Zusammenschlusses definiert wurden) tauschen.

Der Begriff „Tauschring“ ist jedoch nirgendwo eingetragen oder urheberrechtlich geschützt. Daniela MEIER nennt in ihrer Dissertation (2001,S.20) folgende **Eigenschaften** von Tauschringen, um diese zu definieren und gegen andere Tauschsysteme abzugrenzen:

Tauschringe sind

- „...ein Zusammenschluss von Privatpersonen aller Altersklassen und gegebenenfalls einiger Kleinunternehmern und Organisationen
- auf lokaler oder regionaler Ebene,
- die mit Hilfe einiger eigenen nicht konvertierbaren Verrechnungseinheit
- verschiedene Dienstleistungen und Waren tauschen...“

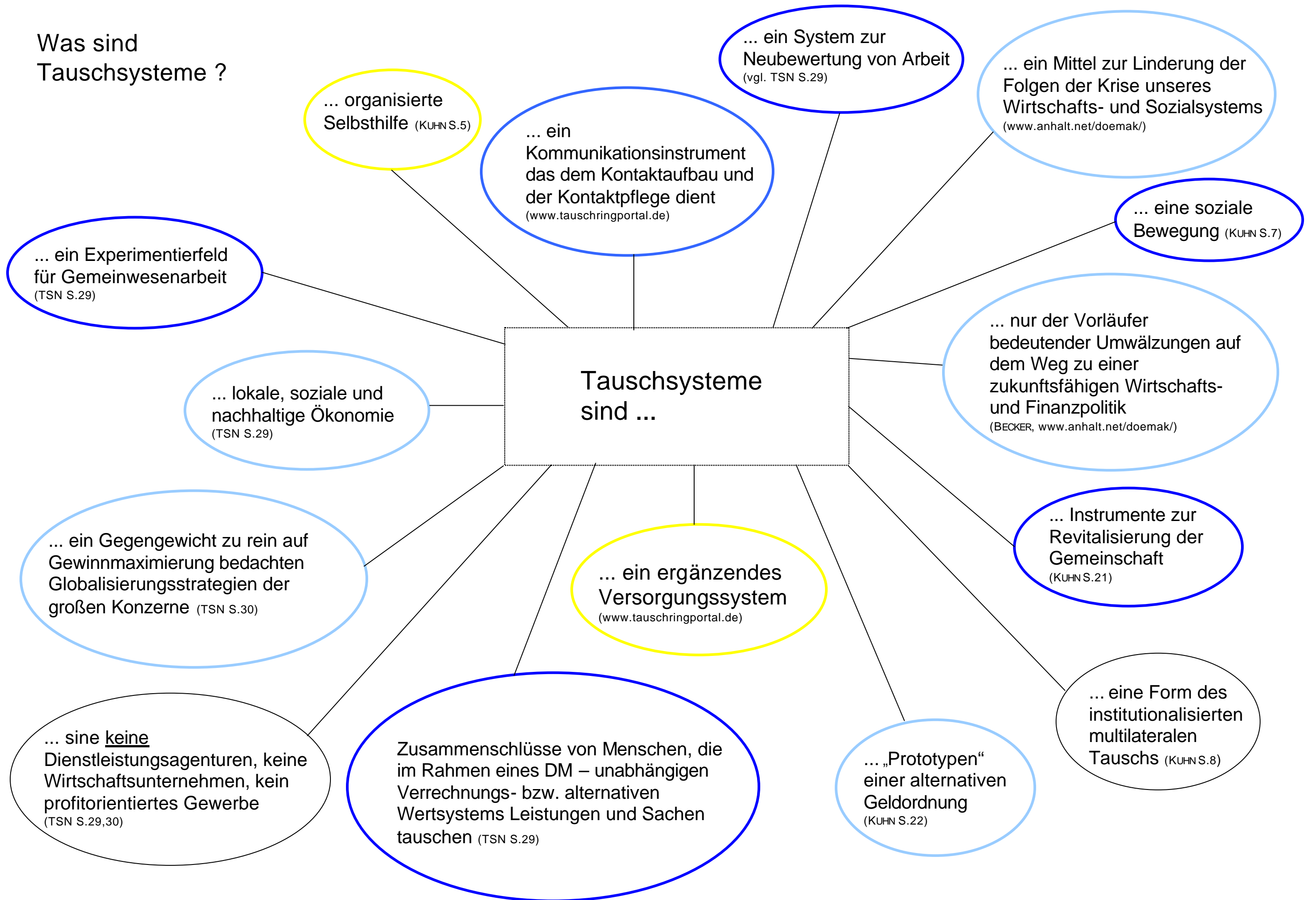
Sie beschreibt, dass diese Definition bewusst weit gefasst ist, um der Vielfalt der deutschen Tauschringe gerecht zu werden, da diese keine einheitliche Organisationsstruktur, keine einheitliche Zielsetzung und keine einheitlichen Verrechnungseinheiten besitzen. Als Synonym zum Begriff „Tauschring“ werden bei verschiedenen Autoren folgende Begriffe verwendet:

Tauschnetz, Kooperationsring, Tauschbörse, Zeitbörse, Talentbörse sowie die englische Abkürzung LETS („Local Exchange and Trading System“ oder „Local Employment and Trading System“).

Tauschringe, Seniorengenossenschaften, Nachbarschaftshilfe und andere spezialisierte Tauschnetze (wie z.B. Babysitting-Ringe) werden zusammenfassend als Tauschsysteme bezeichnet.

(vgl. MEIER 2000, S.21,22).

Was sind Tauschsysteme ?



Die Ziele und Motivationen der einzelnen Tauschringe sind im Detail unterschiedlich, gemeinsam sind den meisten jedoch die **Anliegen**,

- die Versorgungslage der teilnehmenden Menschen zu verbessern und
- die Gemeinschaft wieder zu beleben.

Funktionsweise

Die Verrechnungseinheit übernimmt innerhalb des Tauschrings die klassischen Geldfunktionen, als Recheneinheit, Tausch- bzw. Zahlungsmittel und Wertaufbewahrungsmittel. Tauschringe sind folglich alternative Geldwirtschaften. Es handelt sich also nicht um einen Naturaltausch, bei dem zwei Personen (bilateral), unmittelbar Güter tauschen, sondern es kommt mit Hilfe der Verrechnungseinheit zu einem zeitlich versetzten Tausch zwischen einer Vielzahl von Personen (multilateral), wobei auch der Tausch von Dienstleistungen möglich ist. Tauschringe sehen sich als ein System, das die Vorteile der Geldwirtschaft mit den Vorteilen der Tauschwirtschaft verbindet. Die Vorteile der Tauschwirtschaft werden vor allem darin gesehen, dass auch derjenige Geschäfte abwickeln kann, der nicht ausreichend über „reguläres“ Geld als Tauschmittel verfügt (vgl. MEIER 2000; PAYSYS 1997). Durch eine zinslose Kontoführung und eine lokale Ökonomie will man die Nachteile der Geldwirtschaft, welche von den Tauschringen kritisiert werden, vermeiden (siehe hierzu auch Ziele und Motivation).

Auf der folgenden Seite wird schematisch die Funktionsweise von Tauschringen dargestellt. Die tatsächliche Ausprägung dieses Funktionsschemas kann von Tauschring zu Tauschring jedoch etwas unterschiedlich sein.

Schematische Darstellung der Funktionsweise von Tauschringen

1. Jedes Mitglied meldet an die Tauschzentrale, welche Dienstleistungen und Waren es zum Tausch anbieten möchte (und evtl. auch, welche es gerne in Anspruch nehmen würde).

2. Die Tauschzentrale stellt eine Marktzeitung zusammen, in der sich jeder über die angebotenen Leistungen im Tauschring informieren kann.

Jedes Mitglied besitzt ein Tausch-Konto, das bei der Tauschringzentrale verwaltet wird.

Die Tauschwilligen suchen sich ein passendes Angebot oder Gesuch aus der Marktzeitung und nehmen den Kontakt mit dem Tauschpartner auf.

Beispiel:

3. Mitglied A erbringt für Mitglied B eine Leistung (z.B. Babysitten)
4. Dafür erhält Mitglied A von Mitglied B einen Verrechnungsscheck
5. Mitglied A gibt den Scheck an die Zentrale weiter. Diese schreibt den Betrag auf dem Konto von A gut und belastet das Konto von B entsprechend

6. Mitglied A kann nun seinerseits ein Angebot aus der Marktzeitung in Anspruch nehmen (z.B. Hilfe beim Umzug) usw.

Verrechnungseinheit

Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten, den Wert der Verrechnungseinheit zu bestimmen: Bei manchen Tauschringen richtet sich der Wert nach der offiziellen Landeswährung (Geldwährung), bei anderen entspricht er einer Zeiteinheit (Zeitwährung).

Bei den Tauschringen, die sich für ein zeitorientiertes Verrechnungssystem entschieden haben, ist es meist so geregelt, dass jede geleistete Arbeitsstunde gleich bewertet wird, egal wie qualifiziert die Tätigkeit auf dem „regulären“ Arbeitsmarkt eingestuft wird.

Bei der Namensgebung für ihre Verrechnungseinheit können die Tauschringe ihrer Phantasie freien Lauf lassen, es gibt z.B. Batzen, Kreuzer, Peanuts oder Talente.

Überziehungslimit

Damit der Tauschhandel in Schwung kommt, können auch Personen, die noch kein Guthaben auf Ihrem Konto haben, Leistungen im Tauschring in Anspruch nehmen und ihr Konto überziehen. Allerdings gibt es bei den meisten Tauschringen ein Überziehungslimit für die Konten. Manchmal auch ein Limit für die Höhe des Guthabens, da die Anhäufung von Guthaben keinen regen Tausch zustande kommen lässt.

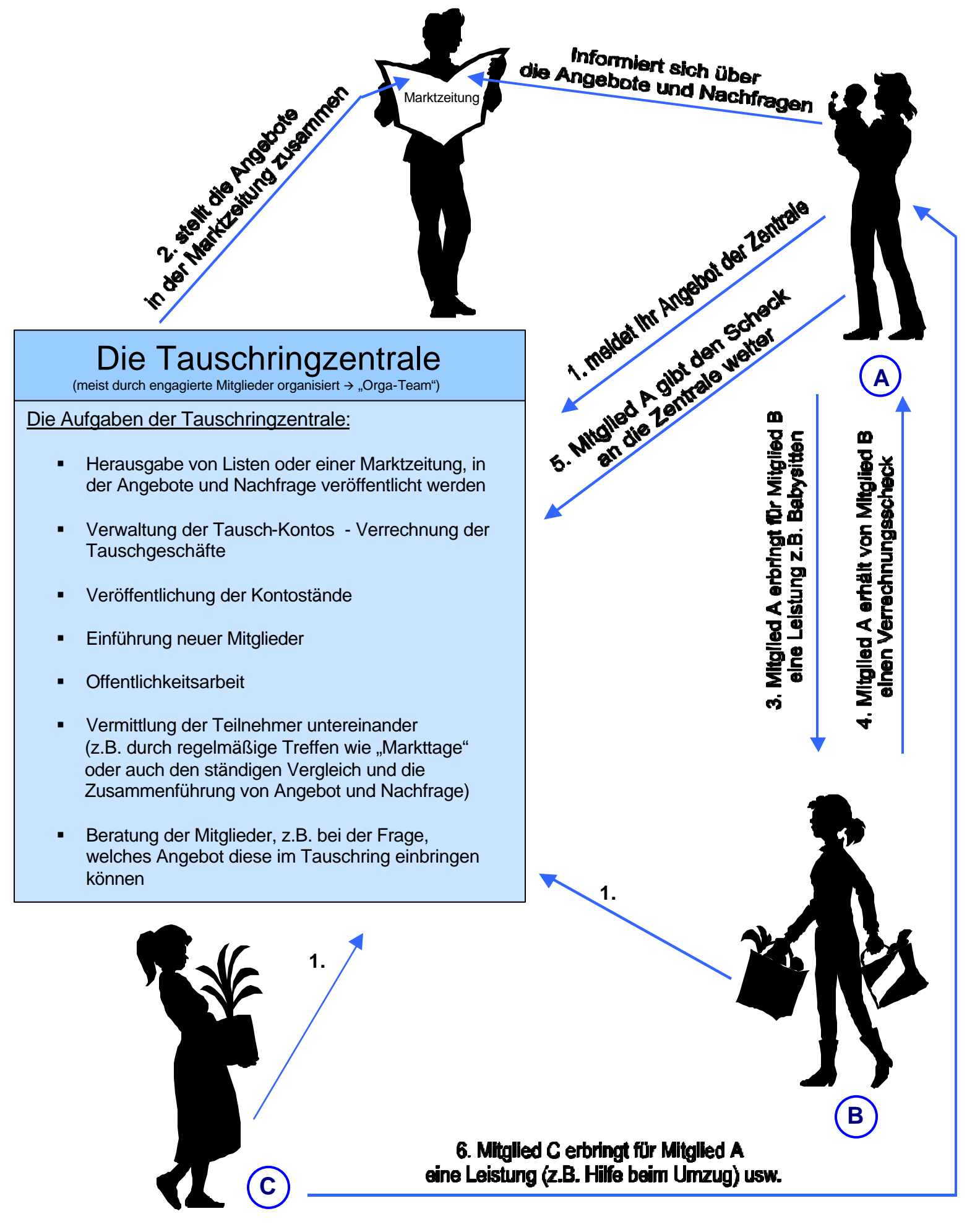
Mitgliedsbeitrag

Damit die Arbeit der Tauschringzentrale erledigt werden kann, müssen die Mitglieder einen bestimmten Monats- oder Jahresbeitrag für den Tauschring leisten. Bei einigen Tauschringen wird der Beitrag in der „regulären“ Währung erhoben, da hiervon auch Kosten in der „regulären“ Wirtschaft zu begleichen sind, z.B. Kopierkosten, Porto, Telefon, Strom evtl. Büromiete. Bei anderen Tauschringen bezahlen die Mitglieder einen Teil ihres Beitrags in der „regulären“ Währung und einen Teil in der Verrechnungseinheit des Rings.

Die Personen, die die Arbeit in der Tauschringzentrale erledigen, werden häufig in der Verrechnungseinheit des Tauschrings bezahlt, manchmal gibt es jedoch auch z.B. eine geförderte ABM-Kraft für diese Organisationsarbeit.

Umlaufsicherungsgebühr

Um das Horten von Verrechnungseinheiten unattraktiv zu machen und den Austausch anzuregen (das „Geld“ im Umlauf zu halten), gibt es in einigen Tauschringen eine Umlaufsicherungsgebühr. Regelmäßig, meist einmal pro Monat, wird auf die Guthaben und auch auf die Schulden ein Gebühr in Verrechnungseinheiten erhoben (zwischen 0,5% und 1% des Kontostandes). Die Gebühr wird der Tauschring-Zentrale gutgeschrieben.



Vorläufer, Entwicklung, Ideengeber, Philosophisch-ideologische Hintergründe

Lange bevor es die modernen Tauschringe gab, wie sie bisher beschrieben wurden, gab es in verschiedenen Ländern Ideen, Konzepte und Experimente zu alternativen Wirtschafts- und Währungssystemen, die als Vorläufer und Ideengeber für die modernen Tauschringe betrachtet werden können. Die folgende Tabelle gibt einen kurzen Überblick über diese Entwicklung.

Tab. 1 Übersicht Vorläufer und Entwicklung der modernen Tauschringe

(nach GRÜNERT 1999; MEIER 2001 und NIEMEYER 2002)

	Zeit	Initiator/Initiative
Gewerbevereinigung	1696	<p>Großbritannien John Bellers (1654 – 1725)</p> <p>Der Quäker John Bellers schlug 1696 die Gründung von Gewerbevereinigungen vor, in denen Arbeitslose `unfreiwillige Freizeit ... nutzbringend` einsetzen könnten. Jeweils rund 300 Arbeiter unterschiedlicher Berufe sollten einander Leistungen erbringen und diese durch `Arbeitszertifikate` austauschen. In Bristol wurde dieses Verfahren eingeführt und scheiterte bald darauf.</p>

Arbeitsbörse	1832	<p>Großbritannien Robert Owen (1771 – 1858)</p> <p>Robert Owen, Begründer der englischen Konsumgenossenschaftsbewegung, eröffnet 1832 in London die erste Arbeitsbörse (National Equitable Labour Exchange). Die Arbeitsbörse war ein Markt, auf dem die Arbeiter in ihrer Doppelrolle als Konsumenten und Produzenten ihre Waren tauschten. Vergütet wurde mit „Labour notes“ (Arbeitsscheinen). Der Wert der Arbeitsscheine war an das britische Pfund angelehnt: Eine Arbeitsstunde entsprach einem Arbeitsschein im Wert von sechs Pence.</p> <p>Die Arbeiter erhielten für ihre Waren „Labour notes“ im Wert des Rohmaterials und der durchschnittlichen zur Herstellung der Produkte erforderlichen Arbeitszeit. Die Produkte wurden im Warenlager der Arbeitsbörse gesammelt und die Arbeiter konnten ihren Bedarf mit den Arbeitsscheinen bezahlen.</p> <p>Angebot und Nachfrage konnten jedoch nicht in Einklang gebracht werden; Luxusartikel waren reichlich vorhanden, es mangelte jedoch an Nahrungsmitteln.</p> <p>Bereits 1833 traten Zahlungsschwierigkeiten innerhalb des Systems auf, welche schließlich zum Zusammenbruch des Systems im folgenden Jahr führten.</p> <p>Es dauerte noch einige Jahre, bis sich die ersten erfolgreichen und dauerhaften Genossenschaften (insbesondere Konsumgenossenschaften) bildeten:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1884 England/Rochdale Konsumverein „Redliche Pioniere“ 1845 Deutschland/Chemnitz Konsumgenossenschaft „Ermunterung“ 1847 Friedrich Wilhelm Raiffeisen gründet Wohltätigkeitsvereine, die als Vorläufer der auf Selbsthilfe aufbauenden ländlichen Genossenschaften gelten
Tauschbank	1848	<p>Frankreich Pierre Joseph Proudhon (1809-1865)</p> <p>Proudhon verurteilte den Eigentumsbesitz wegen der Möglichkeit, durch Kapital- und Bodenbesitz Einkommen zu erwerben, ohne zu arbeiten („Eigentum ist Diebstahl“).</p> <p>In seiner Tauschbank (Volksbank) sollten die Mitglieder nur gegen „realisierte Werte“, also für Waren und Dienstleistungen „Tauschbons“ erhalten. Kredite sollte die Tauschbank zinslos gegen Sicherheiten gewähren. Anfang 1849 wurde die Volksbank in Paris und einigen Provinzen Frankreichs eröffnet. Die Resonanz unter den selbständigen Handwerksmeistern sowie den Arbeitern war außerordentlich hoch. Mehr als 10.000 Arbeiter, Handwerker und Unternehmer traten der Tauschbank als Mitglieder bei. Bevor die Bank jedoch ihren Geschäftsverkehr aufnehmen konnte, musste sie aufgelöst werden, da Proudhon aufgrund von Kritik an Kaiser Napoleon III zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde.</p>

Freigeldexperiment - Wörgl	1932	<p>Österreich, Michael Unterguggenberger (1884 – 1936)</p> <p>Ein weiterer Anhänger von Silvio Gesells „Freigeldtheorie“ war Michael Unterguggenberger, Bürgermeister der Tiroler Gemeinde Wörgl. In der nordtiroler Marktgemeinde mit ihren etwas über 4000 Einwohnern waren 400 Menschen arbeitslos. Die Gemeinde war mit 1,3 Millionen Schilling restlos überschuldet. In dieser Situation beschloss der Gemeinderat, den Lohn der Angestellten und Arbeiter der Gemeinde anfangs zur Hälfte, später zu drei Vierteln im selbst gedruckten Notgeld auszuzahlen. Diese „Arbeitsbestätigungsscheine“ wurden monatlich um ein Prozent ihres Nennwertes entwertet – es sei denn, der Besitzer klebte am Ende des Monats eine Marke auf den Schein, um den Wertverlust auszugleichen. Insgesamt ließ die Gemeinde Papiernoten im Wert von 32.000 Schilling drucken, die durch eine entsprechende Einlage bei der örtlichen Raiffeisenkasse gedeckt wurde. Gegen eine Umtauschgebühr von zwei Prozent konnte das Notgeld in Schilling umgetauscht werden. Alle Wörgler Geschäfte machten bei dem Experiment mit, so dass auch Lebensmittel und Kleidung für das Notgeld zu bekommen waren.</p> <p>Das Schwundgeld-Experiment dauerte 14 Monat. Die österreichische Notenbank sah ihr Münzmonopol in Gefahr und erwirkte einen Gerichtsbeschluss, der im September 1933 das Notgeld verbot.</p>
Ausgleichskassen	1931, 1932	<p>Deutschland</p> <p>1931 und 1932 entstanden in Deutschland rund 30 sogenannte Ausgleichskassen und Arbeitsgemeinschaften, von denen besonders die Ausgleichskassen in Rendsburg und die Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien e.V. in Opeln bekannt wurden. Ziel der Gemeinschaften war die Arbeitsbeschaffung vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise. Im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Vorläufern gaben sie kein Notgeld aus, sondern verrechneten die Ansprüche über Konten. Nur Mitglieder mit Guthaben durften tauschen. Guthaben erhielt man entweder durch Leistungen für andere Mitglieder, durch die Einzahlung von Bargeld oder durch einen Kredit. Kredit erhielten die Mitglieder zinslos, jedoch nur für produktive Zwecke und nur beim Nachweis ausreichender Sicherheiten. Mit dem bargeldlosen Zahlungsverkehr hatten die Ausgleichskassen und Arbeitsgemeinschaften bereits auf die Notgeldverordnung reagiert, an denen ihre Vorläufer gescheitert waren. Dennoch wurden auch sie letztlich verboten.</p>

LETS	1983	<p>Kanada, Michael Linton</p> <p>Den ersten modernen Tauschring gründete Michael Linton mit seinem LETS-Projekt auf Vancouver Island an der kanadischen Westküste. Die lokale Wirtschaft der 50.000-Einwohner-Stadt Courtney stützte sich im wesentlichen auf zwei Arbeitgeber: einen Luftwaffenstützpunkt und die Holzindustrie. Als letztere in eine Rezession geriet und der Stützpunkt in eine andere Provinz verlegt wurde, stieg die Arbeitslosigkeit stark an. Aus Dollar-Mangel florierte der Naturaltausch. Michael Linton erfand als lokale Währung den „Green Dollar“. Er eröffnete eine Tauschzentrale, die Angebote und Nachfragen sammelte und veröffentlichte sowie die Transaktionen auf Konten verrechnete.</p>
Moderne Tauschringe in Deutschland	1992	<p>Deutschland, Pfarrer Helmut Becker</p> <p>Einen der ersten deutschen Tauschringe gründete Pfarrer Helmut Becker in Döhlau. Er hatte am Anfang die Idee, ehrenamtliche Arbeit zu honorieren und so attraktiver zu machen. Wer sich für die Unterhaltung der Jugendbildungsstätte „Villa Jühling“ einsetzte, bei der Gästebetreuung oder Seminarvorbereitung half, wurde mit döMak (Döhlauer Mitarbeiterkredit) bezahlt. Im Gegenzug konnten die Mitarbeiter Angebote der Villa in döMak bezahlen. Es stellte sich allerdings heraus, dass die Jugendbildungsstätte ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht genügend zurückgeben konnte. Sie sammelten hohe Guthaben an und die Bildungsstätte Schulden. 1995 wurde daher aus dem internen System ein Tauschring: Becker holte eine Kneipe und ein Theater ins Boot, so dass die Mitarbeiter nun ihr Guthaben auch außerhalb der Villa Jühling nutzen konnten.</p>

Rechtliche Grundlagen

(nach KUHN 2002 und PAYSYS 1997)

Um die rechtliche Situation von Tauschringen zu klären und transparenter zu machen, wurde eine Anfrage über die rechtlichen Rahmenbedingungen durch die Bundestagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen an die Bundesregierung gerichtet, die Antwort hierauf lag im Januar 1997 vor (vgl. PAYSYS 1997 S. 51).

„Juristisch sind Tauschringe zu verstehen als eine örtlich begrenzte, auf Dauer angelegte Verbindung einer größeren Zahl von Personen, ausgerichtet auf wechselnden Mitgliederbestand, mit einem Gesamtnamen und dem gemeinschaftlichen Zweck, dass die Personen einander Leistungen hauptsächlich gegen Gutschriften selbst geschaffener Verrechnungseinheiten erbringen“ (Brandenstein, Pierre et al in KUHN 2002, S.23)

Rechtsform:

Einige Tauschringe haben als Rechtsform den **eingetragenen Verein** (e.V.) gewählt. Nach BGB muss ein eingetragener Verein einen Vorstand wählen. Viele Tauschringe lehnen wegen ihres basisdemokratischen Ansatzes derartige hierarchische Organisationsstrukturen ab. Diese Tauschringe, die keine Rechtsform angenommen haben, können als **nichtrechtsfähige Vereine** angesehen werden.

Nach der Eintragung beim Amtsgericht erlangt der (eingetragene) Verein den Status einer juristischen Person und damit Klagebefugnis. Die Mitglieder, die im Namen des eingetragenen Vereins Geschäfte abschließen, müssen nicht mit ihrem persönlichen Vermögen gerade stehen – die Haftung beschränkt sich auf das Vereinsvermögen. Die Handelnden des nichtsrechtsfähigen Vereins haften mit ihrem persönlichen Vermögen.

Schwarzarbeit:

Bei Tätigkeit in Tauschringen liegt Schwarzarbeit dann vor, wenn die Mitglieder Dienst- oder Werkleistungen in „**erheblichem Umfang**“ erbringen, obwohl

- ihre Tätigkeit die Kriterien für ein Gewerbe erfüllt, sie aber kein Gewerbe angemeldet haben,
- sie als selbstständige Handwerker gelten, die von einem festen Standort aus fortgesetzt Leistungen anbieten und nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind,
- sie staatliche Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe) beziehen und innerhalb eines Tauschsystems Verrechnungseinheiten „verdienen“ und dies bei der entsprechenden Stelle nicht angeben.

Der Passus „erheblicher Umfang“ wird zumeist im Zusammenhang mit der Einkommensgrenze bei geringfügiger Beschäftigung interpretiert. Demnach arbeiten

die Mitglieder von Tauschringen nicht schwarz, wenn die erzielten Einkünfte nicht den Betrag von derzeit 325 Euro pro Monat überschreiten.

Maßgebliche Kriterien zur Feststellung des Tatbestands der Schwarzarbeit sind Dauer, Regelmäßigkeit, Intensität der Arbeitsleistung und der erforderliche Grad der Vorbildung.

Um zu entscheiden, ob ein Tauschringmitglied Schwarzarbeit erbringt, muss jeder Fall einzeln betrachtet werden.

(vgl. KUHN 2002 S.26,28,29 ; PAYSYS 1997, S.55,56)

Unter einem Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung wird jede Tätigkeit verstanden, bei der von einem festen Standort selbständig, planmäßig, auf Dauer und auf Erzielung von Gewinn ausgerichtet erlaubte Leistungen angeboten werden.

Mitglieder von Tauschringen verfolgen im juristischen Sinn eine Gewinnerzielungsabsicht, indem sie mit Hilfe des Tauschrings ihre Einkommenssituation bzw. Güterversorgung verbessern wollen. Die Arbeit der Mitglieder in Tauschringen kann also durchaus als gewerbliche Tätigkeit verstanden werden. Zumeist wird aber eine **Bagatellgrenze** angenommen, bei der das Kriterium der Gewerbemäßigkeit aufgrund des zu geringen Gewinns nicht erfüllt ist. Danach liegt bei einer Aktivität in Tauschringen nur in Ausnahmefällen die Notwendigkeit zur Anmeldung eines Gewerbes vor.

Darüber hinaus muss angesichts der zahlreichen, in Tauschringen angebotenen Handwerksleistungen das standesrechtliche Erfordernis einer Eintragung in die Handwerksrolle geprüft werden. Die kleinen Reparaturarbeiten in Tauschringen gelten aber meist als **Ausübung eines Minderhandwerks** – somit entfällt die Pflicht zur Eintragung in die Handwerksrolle.

(vgl. KUHN 2002 S.26,27)

Mitglieder von Tauschringen sollten - als Nichtgewerbliche - beim Anbieten ihrer Leistung z.B. in der Marktzeitung, Formulierungen vermeiden, „die den Eindruck von einer professionellen (gewerblichen) Tätigkeit erwecken...“. Es ist empfehlenswert, nicht 'Reparaturen' anzubieten, sondern „Reparaturhilfe“. Die Wörter '**Hilfe**' oder '**Unterstützung**' im Zusammenhang mit der angebotenen Dienstleistung (z.B. 'Hilfe bei Übersetzungen', 'Umzugshilfe', 'handwerkliche Unterstützung beim Dachausbau' etc.), weist darauf hin, dass nicht Leistungen angeboten werden, die normalerweise nur von einem gewerblichen Handwerksbetrieb oder einem anderen geschützten Berufsstand ausgeführt werden dürfen“ (PAYSYS 1997, S. 56).

Einkommenssteuer:

Im Sinne des Einkommenssteuergesetz sind sowohl der Empfang von Geld, als auch geldwerte (Tausch-) Leistungen als Einnahmen zu verstehen.

Die Absicht, im Tauschring das Einkommen zu erhöhen, wird bei Mitgliedern von Tauschringen vermutet. Somit besteht formal eine Steuerpflicht – häufig werden aber die bestehenden Grundfreibeträge nicht überschritten.

Bei der Einkommenssteuer ist die Prüfung des Einzelfalls ausschlaggebend. Dies bedeutet, dass von den Mitgliedern der Tauschringe sämtliche Einnahmen aus den Tauschringaktivitäten dem zuständigen Finanzamt offen gelegt werden müssen.

(vgl. KUHN 2002, S.28)

Anrechnung auf Leistungen der Sozialversicherung:

Die Bestimmungen des Sozialgesetzbuches und des Bundessozialhilfegesetzes sehen vor, dass Tauschleistungen als anrechenbares Einkommen zu gelten haben. Somit entscheidet die Höhe der „Tauschringekünfte“, über eine Kürzung der Sozialleistungen.

Allerdings entschieden die hessischen SozialamtsleiterInnen im November 1996, Tauschleistungen nicht auf den regelmäßigen Sozialhilfebezug anzurechnen. Auch die Berliner Sozialämter und die Sprecherin des Berliner Landesarbeitsamtes fühlen sich vom Tauschhandel nicht berührt (PURWIN 1998, S.32).

Bei einer mehr als einmaligen Beschäftigung von wöchentlich weniger als 15 Stunden findet unter Berücksichtigung eines Freibetrages eine Anrechnung des empfangenen Entgelts auf das Arbeitslosengeld statt. Wenn eine ausgeübte Tätigkeit 15 Stunden pro Woche überschreitet, gilt man nicht mehr als arbeitslos, der Anspruch auf Arbeitslosengeld bzw. -hilfe entfällt dann.

Bezieher von Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe können eine **ehrenamtliche** Tätigkeit auch in einem Umfang von 15 und mehr Wochenstunden ausüben, ohne dass der Leistungsanspruch entfällt. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die berufliche Eingliederung nicht behindert wird.

Sämtliche Einkünfte (auch die aus Tauschringen) müssen dem Arbeitsamt offengelegt werden.

(vgl. KUHN 2002, S.27)

Motivation und Ziele

Es sind viele verschiedene Motivationen, Ideen und Ziele, die Menschen dazu veranlassen, neben der gewohnten „regulären“ Wirtschaft als Mitglied in einem Tauschring aktiv zu werden oder einen Tauschring zu gründen. Im folgenden werden die verschiedenen Motive (in drei großen Gruppen eingeordnet) dargestellt.

Es werden individuelle und sozial-gemeinschaftliche Motive sowie kritisch-ideologische Motive beschrieben, ebenso die sich aus diesen Motiven ergebende Tauschkultur mit ihren Organisationsstrukturen und Regeln für den Ablauf des Tauschs. Unterschiede zwischen den Tauschringen hinsichtlich ihrer Motivation sowie ihres ideologischen Hintergrundes spiegeln sich hierbei auch in unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Tauschringe wider.

Individuelle Motive

Folgende Zusammenstellung entstand aus den Quellen:

BRENDEL, DILL, PURWIN 1998, MEIER 2001, www.tauschringportal.de, PAYSYS 1997 und stellt dar, welche Motive und Möglichkeiten die Tauschringe für ihre Mitglieder, ihre Tauschgemeinschaften und auch für die Gesellschaft sehen:

Ökonomische Selbsthilfe

Die Tauschring-Mitglieder können Geld sparen, wenn sie im Ring Leistungen tauschen, die sie andernfalls mit Geld kaufen müssten. In dem Moment, wo zwei Personen eine Abmachung über eine Tauschaktivität mit der Bezahlung in Verrechnungseinheiten treffen, schaffen sie quasi das nötige „Geld“ für diesen Vorgang; und es gibt „keinen Geldmangel“, solange man eine Leistung anbieten kann, für die sich ein Tauschpartner findet. Die Summe aller Salden im gesamten Tauschring ist, wie zu Anfang, weiterhin Null (Nullsummenprinzip).

Tauschringe bieten dadurch für einige die Möglichkeit, Dienste in Anspruch zu nehmen, die sie sich sonst nicht leisten könnten. Es kommen also häufig Transaktionen zustande, die sonst aus Geldmangel nicht stattfinden würden. Tauschringe können auf diese Weise die Abhängigkeit der einzelnen Haushalte von staatlichem Geld reduzieren.

Die Tauschring-Mitglieder können also ihre Versorgung mit immateriellen und materiellen Gütern durch Eigeninitiative fördern und somit aus eigenem Antrieb ihre Lebenssituation verbessern. Tauschringe bieten auf diesem Weg Hilfe zur Selbsthilfe.

Kontakte knüpfen

Tauschringe bieten des weiteren die Möglichkeit, neue Menschen kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen (siehe auch Wiederbelebung der Gemeinschaft).

Sozial-gemeinschaftliche Motive

Wiederbelebung der Gemeinschaft – Schaffung sozialer Netze

Tauschsysteme versuchen, der Tendenz der Vereinsamung in unserer Gesellschaft entgegen zu steuern. Ein Tausch bedingt immer den mehr oder weniger direkten Kontakt mit einem Tauschpartner. Die Transaktionen sind weniger anonym als in der „regulären“ Wirtschaft. Der Kontakt kommt für den Leistungstausch zustande, bietet aber auch einen ersten Anknüpfungspunkt, um sich näher kennen zu lernen. Tauschsysteme sehen sich als eine Möglichkeit, Menschen einen Weg zu eröffnen, um ihre soziale Isolation aufzubrechen.

Man bietet jemandem eine Leistung an und nimmt von jemand anderen eine Leistung entgegen, so kann sich ein Netz aufbauen. Dahinter steht die Idee des Miteinander und der Gegenseitigkeit. Es soll einer Gesellschaft, die vielfach als ein „Kampf Jeder gegen Jeden“ empfunden wird, eine Alternative entgegengesetzt werden.

Tauschringe möchten die Möglichkeit zu neuen Kontakten zwischen den Menschen schaffen und die Solidarität untereinander fördern. Es sollen neue Sozialnetze entstehen, auf welche die Menschen zurückgreifen können, wenn sie Hilfe brauchen.

Um Menschen miteinander in Kontakt zu bringen und bekannt zu machen, organisieren viele Tauschringe regelmäßige Treffen für ihre Mitglieder, wie z.B. einen Stammtisch oder Tauschmärkte.

Das Handeln in einem Tauschring setzt Vertrauen voraus. Dieses Vertrauen entsteht in erster Linie durch das persönliche sich Kennen lernen. Vielfach kommen Tauschaktionen erst dann zu Stande, wenn man das Gesicht zu einem Namen kennt und bereits in Kontakt gekommen ist.

Außerdem ist Transparenz ein Mittel, um Vertrauen zu gewährleisten. So sind die Kontostände und die Anzahl der Kontobewegungen in vielen Tauschringen von den Teilnehmern untereinander einsehbar.

Förderung des Selbstwertgefühls – Entdeckung eigener Fähigkeiten

Menschen können ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken (wieder) entdecken und feststellen, dass sie z.B. auch als arbeitsloser oder behinderter Mensch etwas zu bieten haben.

Kreativität ist gefragt, um neue, interessante Angebote im Tauschring einzubringen. Durch die Verrechnungseinheiten wird das Geleistete erfasst und mess- und sichtbar gemacht. Die eigene Leistung wird quantifizierbar. Leistungen wie Putzen oder Bügeln, die sonst vielfach wenig Anerkennung finden, werden dadurch aufgewertet.

Integration von sozialen Randgruppen

Tauschringe möchten i.d.R. für alle Menschen offen stehen, egal welcher Hautfarbe, welchen Geschlechts, ob behindert oder nicht behindert. Die meisten Tauschringe wünschen sich eine „bunte Mischung“ der Mitglieder. Sie möchten Menschen zusammenbringen, die „im richtigen Leben“ weitgehend isoliert voneinander leben und machen sich Gedanken, wie die Integration von Behinderten, Ausländern und älteren Menschen gelingen kann.

Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger werden in der Öffentlichkeit häufig nur als „Nehmende“ wahrgenommen (und nehmen sich z.T. auch selbst so wahr). Das Prinzip der Tauschringe ist eine Balance zwischen Geben und Nehmen. Sich selbst in einer Gemeinschaft in beiden Rollen ohne schlechtes Gewissen erleben zu können, kann das Selbstbewusstsein stärken.

Ein Hemmnis für Sozialhilfeempfänger, sich in einem Tauschring zu beteiligen, könnte darin bestehen, dass das Einkommen, welches sie durch die Tauschaktivität erwerben, theoretisch von der Sozialhilfe abgezogen werden kann.

Allerdings ist bisher noch kein Fall bekannt, in dem die Sozialhilfe auf Grund von Aktivitäten in einem Tauschring gekürzt wurde.

Auswirkungen von Arbeitslosigkeit abfedern

In einer Gesellschaft, in der sich Menschen vor allem durch ihre Erwerbstätigkeit definieren, ist die Arbeitslosigkeit auch bei 4 Millionen Arbeitslosen immer noch ein Makel für den einzelnen Menschen.

Die Menschen verfügen im Zuge von Arbeitslosigkeit über ein geringeres Einkommen, dafür über mehr ungenutzte Zeitreserven. Indem diese Zeitreserven in einem Tauschring eingebracht werden, können sie nutzbringend verwendet werden und der Mangel an Geld durch nicht-monetäre Austauschbeziehungen gemildert werden. Tauschringe helfen, die brachliegenden Fähigkeiten von Menschen zu nutzen und bieten dadurch insbesondere für Erwerbslose die Möglichkeit, sich des Wertes ihrer eigenen Arbeitskraft zu versichern. Durch ihre Tätigkeit im Rahmen des Tauschrings können sie Anerkennung durch andere Menschen und die Wertschätzung ihrer Arbeit erfahren. Ein Tauschring kann dazu beitragen, das Selbstwertgefühl der teilnehmenden Menschen zu erhöhen und sie in eine Gemeinschaft einzubinden.

Die Aktivität im Rahmen des Tauschrings kann für Arbeitslose außerdem eine Möglichkeit bieten, ihre Qualifikationen einzusetzen und nicht aus der Übung zu kommen oder auch neue Fähigkeiten zu erlernen.

Kritisch-ideologische Motive

Neubewertung und –organisation von Arbeit

Arbeit soll in den Tauschringen anders bewertet und organisiert werden als auf dem offiziellen Arbeitsmarkt:

Kopf- und Handarbeit, Frauen- und Männerarbeit soll neu eingeordnet werden. Die Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsbedürfnisse der Individuen soll ermöglicht werden. Soziale Leistungen sollen eine Aufwertung erfahren.

Jeder kann selbst entscheiden, welche Tätigkeiten er im Tauschring anbieten möchte, so können die Mitglieder die Arbeiten auswählen, die sie gerne tun und die ihnen Spaß machen:

„Ein Job ist, was man für seinen Lebensunterhalt ausübt, Arbeit macht man, weil man sie gern tut“ (LIETAER 2002).

In einem Tauschring kann jedes Mitglied den Grad seiner Beschäftigung frei wählen, das heißt, jeder kann so viel oder so wenig arbeiten, wie er möchte. Das

Zeitmanagement muss lediglich mit dem jeweiligen Tauschpartner abgesprochen werden, so dass jeder sich die Arbeitszeit flexibel einteilen und organisieren kann.

Bei einigen Tauschringen wird auf eine qualitative Bewertung der eingebrachten Tauschleistung bewusst verzichtet, jede Tätigkeit ist gleich viel wert, egal ob Putzen oder Computerhilfe. Jede eingesetzte Stunde Lebenszeit eines Menschen zählt gleich viel. Dadurch werden die Tauschpartner auf eine Stufe gestellt und sie lernen, ihr Gegenüber wieder als gleichberechtigten Partner anzuerkennen. Soziale Unterschiede werden überschritten. Alle Arbeit, auch sogenannte „Frauenarbeit“, erfährt eine gleiche Bewertung, sie wird, anders als in der „regulären“ Wirtschaft, in ihrem zeitlichen Umfang erfasst und in Verrechnungseinheiten honoriert, dies bedeutet, die Arbeit wird als gleichwertig wahrgenommen und die erbrachte Leistung anerkannt.

Tauschringe sehen sich außerdem z.T. als zusätzliche Arbeitsform zwischen bezahlter Erwerbsarbeit und ehrenamtlicher Arbeit. Durch Tauschsysteme kann so evtl. Arbeit erledigt werden, die auf rein ehrenamtlicher Basis nicht zu organisieren wäre und für die auch kein Geld vorhanden ist. Dies soll aber auf keinen Fall dazu führen, dass versucht wird, Arbeitsstellen der „regulären“ Wirtschaft durch Freiwilligenarbeit im Verrechnungssystem von Tauschringen zu ersetzen.

Kritik am bestehenden Geld- und Zinssystem

Ein Kritikpunkt am normalen Geldsystem ist das Zinseszinsystem:

Die Menge des Besitzes lässt sich ab einer bestimmten Größenordnung dank des Zinseszins mühelos und arbeitsfrei vermehren. Das geschieht auf Kosten aller Endverbraucher, Steuerzahler und Gebührenentrichter, denn irgendwer muss die Zinsen ja bezahlen. So trägt der Zinseszins zur Umverteilung des Geldes von Arm nach Reich bei. Das Zinseszinsystem birgt außerdem in sich den Zwang zu anhaltendem Wachstum (vgl. GUNDLACH 2002).

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Macht, die mit den entfesselten Kapitalströmen verbunden ist. Die Macht hat sich weg von den Regierungen hin zu den Finanzmärkten verschoben. Die ungebremsten Spekulationen an der Börse geben Menschen, die keine demokratische Legitimation besitzen, noch eine kollektive Verantwortung haben, viel Macht in die Hand.

Tauschringe möchten nicht bei der Kritik stehen bleiben, sondern eine gelebte Alternative bieten.

Die Tauschringe führen ihre Konten zinsfrei. Es gibt keine Zinsen auf Guthaben, aber auch auf Schulden werden keine Zinsen gezahlt. Bei manchen Tauschsystemen gibt es sogar einen negativen Zins: Guthaben, das nicht verwendet wird, wird langsam weniger wert. Diese sogenannte „Umlaufsicherungsgebühr“ soll dafür sorgen, dass der Tausch aktiv bleibt. Es gibt meist eine Obergrenze für das Ansammeln von Guthaben, auch dies dient dazu, den Austausch in Bewegung zu halten.

Tauschringe möchten „Geld“ wieder auf seine Funktion als Tauschmittel beschränken.

Die Verrechnungseinheiten der Tauschringe können nicht außerhalb des Tauschsystems verwendet werden.

In Tauschringen, bei denen jede Stunde gleich viel zählt, kann sowieso nicht beliebig viel „Geld“ angesammelt werden, da jeder als tauschbares Kapital theoretisch nur seine begrenzte Lebenszeit zur Verfügung hat.

Wiederbelebung einer lokalen Ökonomie

Tauschsysteme bilden eine Ökonomie, die auf den Bedürfnissen der Menschen und den Ressourcen und Bedingungen vor Ort basiert.

Tauschsysteme verhelfen dazu, die Ökonomie wieder in zukunftsfähige und lebenswerte soziale Bezüge einzubetten. Ein Schritt dorthin ist die Eigenversorgung der Mitglieder mit Dienstleistungen und Produkten aus dem lokalen Umfeld. Die hier erwirtschafteten Leistungen bleiben in der Verfügungsgewalt der Beteiligten und machen unabhängiger von den Schwankungen der Weltwirtschaft. Durch eigene Verrechnungssysteme können so Wissen, Fähigkeiten und Kreativität der Menschen vor Ort aktiviert werden. Die Verrechnungseinheiten können nicht aus dem Tauschring abfließen, da sie nicht in gesetzliche Zahlungsmittel konvertierbar sind. Es ist ein Einkommen, das ausschließlich in der Region des jeweiligen Tauschsystems entsteht und nur dort auch verwendet werden kann, daher besteht nicht die Gefahr der „Kapitalflucht“ und die Abwanderung von Kaufkraft.

Beitrag zur Nachhaltigkeit

In Tauschringen können neue Konsummuster und ein ressourcenschonender Lebensstil gefördert werden, z.B. durch die Bildung von Fahrgemeinschaften oder durch die Verlängerung von Produktleben durch Reparatur und die damit eingesparte Neuherstellung sowie Entsorgung. Das gleiche gilt für „Tauschen statt Kaufen“, wenn ein Gegenstand, der im Haushalt nicht mehr benötigt wird (z.B. Kinderwagen), einfach gegen einen anderen Bedarf über die Verrechnungswährung eingetauscht wird.

Innerhalb des Tauschringes können vorhandene Güter kollektiv und damit effizienter genutzt werden.

Durch den Rückgriff auf lokal angebotene Dienstleistungen und lokal produzierte Güter können umweltbelastende Transportwege vermieden werden.

Durch die Einbeziehung von ökologisch orientierten Betrieben in Tauschringe können diese Produkte den Tauschpartnern nahe gebracht werden und ein Markt für diese Produkte geschaffen werden.

2 AKTUELLE SITUATION DER TAUSCHRINGE IN DEUTSCHLAND

In diesem Kapitel wird die aktuelle Situation der Tauschringe in Deutschland dargestellt. Zunächst werden einige Zahlen und Fakten zu den Tauschringen in Deutschland allgemein präsentiert und danach folgen zwei mit Hilfe von Interviews erstellte Portraits von Tauschringen (Zeitbörse Kassel, Witzenhäuser Tauschring)

Wie bei jeder Gruppe, die länger miteinander im Austausch steht, entwickelt auch die Tauschring-Szene ihre „eigene Sprache“, das heißt es werden mit der Zeit z.B. Abkürzungen verwendet, die außerhalb der involvierten Gruppe kaum zu verstehen sind. Solche Abkürzungen, auf die ich während der Recherche gestoßen bin, habe ich hier z.T. in Klammern hinter die Begriffe geschrieben.

Datenverfügbarkeit

Die Landschaft der deutschen Tauschringe (TR) ist was ihre ideologischen Hintergründe, ihre Motivationen und Ziele, die Organisation und Verrechnung der Tauschaktivitäten betrifft sehr vielfältig (vgl. MEIER 2001, S.21).

Viele Tauschringe legen großen Wert auf ihre Unabhängigkeit, deshalb gibt es auch keinen Dachverband (mdl. REICHENBACH 2003).

Verena NEMEYER beschreibt in ihrer Diplomarbeit: „Tauschringe in Deutschland“, dass das Datenmaterial über Tauschringe noch dürftig sei, da sich Untersuchungen der Tauschringe und ihrer Mitglieder zumeist auf einzelne Fallstudien bezögen. Bei den Tauschringen würden persönliche Daten der Mitglieder wie z.B. das Alter oft auch gar nicht erfasst, da sie für die Tauschaktionen nicht relevant seien. Aus Datenschutzgründen gäben Tauschringe ihre Daten auch nicht gerne an Nicht-Mitglieder weiter (NEMEYER 2002, S.47).

Im Rahmen ihrer Diplomarbeit hat Verena NEMEYER vom Tauschringarchiv und vom Kreuzberger Tauschring 264 Adressen von deutschen Tauschringen erhalten. An 130 Tauschringzentralen, die über eine eMail-Adresse verfügen, wurde ein Fragebogen versandt. Es stellte sich heraus, dass 20 der angegebenen Adressen fehlerhaft bzw. nicht mehr aktuell waren. Insgesamt 38 Tauschringe antworteten auf die Anfrage. Viele der folgenden Angaben beziehen sich auf ihre Auswertung dieser Daten.

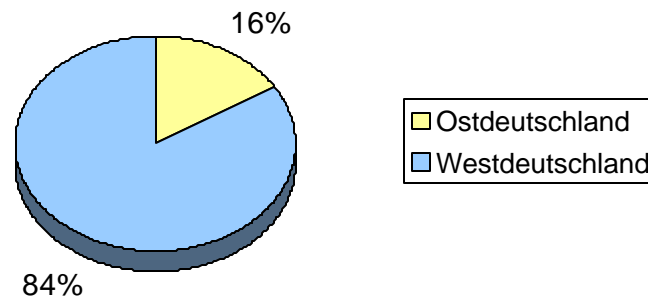
Entwicklung der Tauschringe in Deutschland

Nachdem 1992 der erste deutsche Tauschring gegründet wurde, gab es zwischen 1995 und 1998 einen regelrechten Gründungsboom. Mehr als Zweidrittel der heutigen Tauschringe wurden in dieser Zeit gegründet. Nach dieser Gründungswelle

ging in den folgenden Jahren die Zahl der Neugründungen wieder zurück (vgl. NEMEYER 2002).

Verteilung in Deutschland

Nachdem es in der Entstehungsphase der Tauschringe mehr Tauschringe im Osten Deutschlands gab als im Westen, sah die Verteilung auf Ost- und Westdeutschland 2002 wie folgt aus:



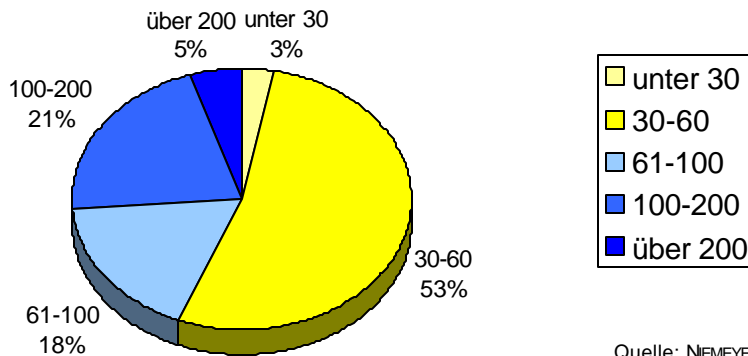
Quelle: NEMEYER 2002

Abb. 1 Verteilung der Tauschringe auf Ost und Westdeutschland

Besonders viele Tauschringe gibt es mittlerweile in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden Württemberg und Bayern, sowie in den beiden Großstädten Berlin und Hamburg. Die Tauschringe in Berlin und Hamburg sind „zumeist auf Stadtteil-Ebene aktiv. Allein in Berlin konnten 23 solcher Stadtteiltauschringe gezählt werden, in Hamburg immerhin 15“ (NEMEYER 2002, S.49).

Mitgliederstruktur

Anzahl der Mitglieder:



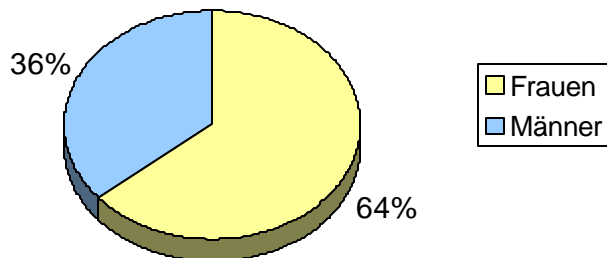
Quelle: NEMEYER 2002

Abb. 2 Anzahl der Mitglieder

Etwa die Hälfte der von Verena NEMEYER befragten Tauschringe hat zwischen 30 und 60 Mitglieder. „Durchschnittlich nehmen etwa 88 Teilnehmer an einem Tauschring teil“ (NEMEYER 2002, S.51).

Geht man in Deutschland aktuell von etwa 300 Tauschringen aus (es melden nicht alle ihre Adresse an die Adressenliste des Kreuzberger Tauschrings) und einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 88 Mitgliedern pro Tauschring, wie sie Verena NEMEYER in ihrer Umfrage ermittelt hat, dann kommt man auf 26.400 aktive Menschen in der Tauschringenszene in Deutschland, das sind ca. 0,03% der Bevölkerung.

Alter und Geschlecht der Mitglieder:

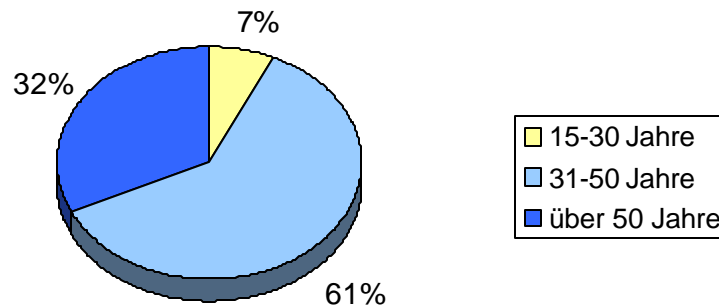


Quelle: NEMEYER 2002

Abb. 3 Anteil der Frauen und Männer in den Tauschringen

„In fast allen deutschen Tauschringen ist der Anteil der Frauen deutlich höher, als der Anteil der Männer. ... Zu der Altersstruktur konnten einige Tauschringe keine

Angaben machen, da sie solche Daten von ihren Mitgliedern nicht erheben“ (NIEMEYER 2002, S.52).



Quelle: NIEMEYER 2002

Abb. 4 Altersverteilung der Mitglieder von Tauschringen

Den weitaus größten Teil der Mitglieder ist im mittleren Alter zwischen 31 und 50 Jahren.

Erwerbssituation der Mitglieder:

Im folgenden handelt es sich um Ergebnisse aus der empirischen Untersuchung von Daniela MEIER, bei der 6 Tauschringe mit insgesamt über 800 Mitgliedern untersucht wurden. Die schriftliche Befragung wurde 1998 durchgeführt.

Daniela MEIER hat durch ihre Befragung herausgefunden, dass Arbeitslose in den Tauschringen stärker vertreten sind, als in der Gesamtbevölkerung.

Nur ein gutes Drittel der Mitglieder sind vollzeiterwerbstätig, in zwei Tauschringen gab es jedoch auch einen deutlich höheren Anteil an Vollzeitbeschäftigten (45,5 % und 52,6 %). Teilzeitbeschäftigte sind in den Tauschringen mit mehr als 40 % der arbeitenden Mitglieder deutlich überrepräsentiert. Bundesweit haben nur 14,6 % aller Erwerbstätigen einen Teilzeitjob.

Stark vertreten sind auch Selbständige und Freiberufler. Sie machen rund 38 % aller erwerbstätigen Mitglieder aus, während bundesweit lediglich knapp 10 % aller Erwerbstätigen selbständig sind.

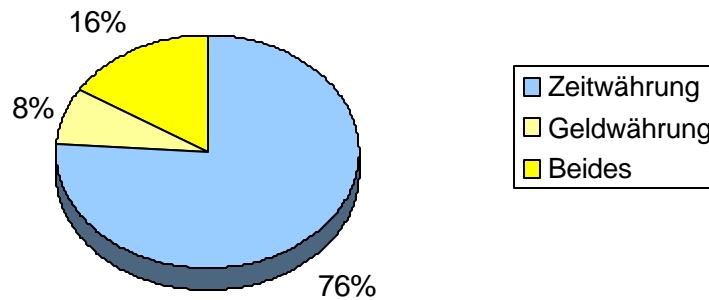
Knapp ein Viertel der Mitglieder sind keine Erwerbspersonen, sondern Hausfrauen oder Hausmänner, Rentner/innen, Studenten/innen oder Schüler/innen.

Viele Tauschring-Mitglieder leben als Singles oder in Zwei-Personen-Haushalten.

(vgl. MEIER 2001, S.166,168)

Organisation von Tauschringen

Verrechnung der Tauschaktionen



Quelle: NIEMEYER 2002

Abb. 5 Grundlage für die Verrechnungseinheiten

Fast 80 % der von Verena NIEMEYER befragten Tauschringe haben sich für eine zeitorientierte Verrechnungseinheit entschieden.

Software

Für die Verrechnung der Konten, die Erstellung der Marktzeitung usw. gibt es verschiedene Programme, die über das Internet bezogen werden können (z.T. zum Kaufen, z.T. als Freeware), sie wurde von Tauschring-Aktiven selber programmiert und werden z.T. weiterhin optimiert.

Der Tauschring Karlsruhe (www.tauschring-ka.de) pflegt eine Übersicht über verfügbare Tauschring-Software. (Auf den Tauschring-Bundestreffen wurde vereinbart, Aufgaben einer bundesweiten Tauschring-Organisation auf verschiedene Tauschringe/Stellen zu verteilen.)

Einen anderen Weg geht der DöMak-Tauschring, er ist von der Computer-Verbuchung wieder zu Tausch-Scheck-Heften übergegangen. Die Tauschpartner quittieren sich die Buchungen gegenseitig in ihren Scheck-Heften. So können die Mitglieder ohne Zutun der Zentrale ihren Tauschhandel abwickeln.

Information und Kommunikation zwischen und über Tauschringe(n)

Zeitschriften:



Es gibt zwei überregionale Zeitschriften zum Thema Tauschringe.

Das „**Tauschmagazin**“ erscheint vierteljährlich zum Quartalsende. Es kann in gedruckter Form oder als PDF-Datei bezogen werden.

Herausgeber: Dagmar Capell, Thomas Heisch, Birgit Koch, Ulrike Posser, Brigitta Rehpenn

Die „**Tausch-System Nachrichten**“ (TSN) erscheinen unregelmäßig. Sie sind zur Zeit als kostenlose Online-Version erhältlich. Eine Ausgabe in gedruckter Form ist geplant.

Herausgeber: Sozialagentur E. Kleffmann

Abb. 6 Tauschmagazin

(vgl. www.tauschring.de)

Bücher:

Bücher zum Thema werden z.B. unter www.tauschring.de vorgestellt.

Internet:

Zahlreiche Tauschringe haben eine eigene Homepage, auf der sie ihren Tauschring vorstellen z.B. der DöMak-Tauschring: www.anhalt.net/doemak/.

Es gibt auch Homepages, die auf alle Tauschringe einer Stadt verweisen z.B. www.tauschringe-berlin.de/

Daneben gibt es verschiedene Internetseiten auf denen sich Interessierte über Tauschringe informieren können und auf denen die Tauschringe Informationen austauschen oder in Foren über aktuelle Themen diskutieren können z.B.:

www.tauschringe.info

www.tauschringe.org

www.tauschring.de

www.tauschringe-berlin.de/bundesweit/bundesweit.htm

Liste bundesdeutsche Tauschringe sortiert nach PLZ

www.tauschringportal.de & www.tauschring-archiv.de

www.aus-tausch-foerdern.org

(Besucht man jedoch z.B. das Forum unter www.tauschringe.info , so stellt man fest, dass einige engagierte Akteure der Tauschring-Landschaft untereinander sehr

zerstritten sind, anstatt die Foren für einen konstruktiven Austausch oder koordinierende Zusammenarbeit zwischen den Tauschringen zu nutzen, wird hier z.T. ein erbitterter Kleinkrieg mit gegenseitigen Vorwürfen und Anschuldigungen zwischen wenigen Akteuren geführt.)

Eine weiteres Austauschforum bieten die jährlich stattfindenden Bundestreffen der Tauschringe.

Bundestreffen

Seit 1995 gibt es jährlich ein Bundestreffen (BT) der Tauschringe in Deutschland. Die Treffen werden jeweils von einem oder mehreren Tauschringen organisiert und finden jedes Mal in einer anderen Stadt statt.

Hier eine Übersicht über die Bundestreffen:

1. **1995 in Berlin**
2. **1996 in Halle**
3. **1997 in Kassel**
4. **1998 in München**
5. **1999 in Rostock**
6. **2000 in Karlsruhe**
7. **2001 in Hamburg**
8. **2002 in Witten**
9. **2003 in Bad Aibling (3. – 5. Oktober 2003)**

Das 9. Bundestreffen, das vom 3. – 5. Oktober **2003 in Bad Aibling** stattfinden soll, steht unter dem Motto: „TalenteTransfer – zeitgemäß, grenzenlos“.

Folgende Punkte und Referenten stehen auf dem Programm (www.tauschringe.info):

geplante Vorträge:

- Soziales und Multilaterales Geld Dr. Pantaleo Rizzo
- Vom Ringtransfer zur regionalen Währung - eine Antwort auf die Globalisierung Prof. Dr. Margrit Kennedy
- LETS and the open money project, Prof. Michael Linton
- Tauschringe statt globalisierte Marktwirtschaft Bernhard Thomas, INWO

Einige Beispiele: Themenvorschläge für Workshops bzw. Inforunden

Das LichtTaler-Projekt – ein TR für Jugendliche,
Qualitätssicherung in TR
Recht und Steuern in TR
Kleingewerbe im TR – Erfahrungen und Möglichkeiten
Überregionaler Transfer – RTR, Clearingstelle, Online Marktplatz
Gemeinsame TR-Software – Anforderungen und Entwicklung
Lokale Tauschsysteme – sozialwissenschaftliche Perspektiven

Tauschring-Gründung / Teilnehmer-Motivation – Anregungen und Informationen
Mein Leben (fast) ohne Geld – Ein Erfahrungsbericht von Heidemarie Schwermer
Leihgemeinschaften – zinsfreie Darlehen in Solidargemeinschaften
Regiogeld – Erste praktische Erfahrungen mit einer Komplementärwährung
Barter- und Tauschringe – Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Die Veranstalter des 9. Bundestreffen in Bad Aibling möchten die Teilnehmer dazu einladen, einen „Blick über den Tauschring – Gartenzaun“ zu werfen, und haben deshalb auch Themen vorgeschlagen und Referenten eingeladen, die sich mit der Geldproblematik und mit Wirtschafts- und Austauschmodellen über die Tauschringe hinaus beschäftigen (vgl. www.tauschringe.info).

Diese Entscheidung stößt bei einigen in der Tauschring-Szene jedoch auf Kritik. Sie geben zu bedenken, dass dadurch zukunftsweisende Themen, die in direktem Zusammenhang mit Tauschringen stehen (z.B. organisatorische Fragen oder die Einbindung in die Lokale Agenda 21) an den Rand gedrängt würden und die Anliegen der Zeit-Tauschringe nicht genügend berücksichtigt würden. (vgl. www.tauschringportal.de)

Bundesarbeitsgemeinschaft, Förderverein, föderale Organisation

Es gab verschiedene Versuche, Strukturen für die gemeinsame Bearbeitung von Tauschringthemen auf Bundesebene zu schaffen. Eine offizielle gemeinsame Vertretung der Tauschringe in Deutschland gibt es jedoch bislang nicht.

1998 wurde eine Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) gegründet und auf dem Bundestreffen in München vorgestellt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft wollte gemeinsame Anliegen der Tauschringe bearbeiten, wie z.B. rechtliche Fragestellungen sowie evtl. als Ansprechpartner für Politik und Medien in Sachen Tauschringe dienen. Sie erarbeitete ein Positionspapier der Tauschsysteme, das 1999 beim Bundestreffen in Rostock vorgestellt wurde. Danach ist die Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft jedoch weitgehend „eingeschlafen“ (vgl. KLEFFMANN 2001).

2001 wurde der Förderverein Aus-Tausch-Fördern e.V. (ATF e.V.) gegründet. Ziel und Zweck des Vereins ist die Förderung des Austausches zwischen Einzelpersonen, von Projekten, Initiativen, und Vereinen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Die Idee vom Tausch soll durch Verbreitung von Informationen gestärkt und verbessert werden. Der Verein soll ein Instrument sein, um der Tauschidee aus dem „Graswurzelbereich“ heraus zu einer allgemeinen gesellschaftlichen Anerkennung und Weiterentwicklung der Tauschidee zu verhelfen. (www.aus-tausch-foerdern.org)

Außerdem hat man versucht, bestimmte Aufgaben auf Bundesebene, durch eine sogenannte föderale Organisation, zu verteilen. Dabei wurden bestimmte Aufgaben definiert, so z.B. Adressen der Tauschringe in Deutschland sammeln, auflisten, aktualisieren und zur Verfügung stellen oder Linklisten zu thematisch relevanten Seiten und Tauschring-Homepages zusammenstellen. Diese Aufgaben werden für

mindestens ein Jahr (bis zum nächsten Bundestreffen) von Freiwilligen aus verschiedenen Tauschringen übernommen (vgl. www.tauschringe.org).

Überregionaler Tausch

Neben dem Austausch innerhalb der einzelnen Tauschringe, gab es den Wunsch, zwischen verschiedenen Tauschringen zu tauschen.

Ein ringübergreifender Tausch kann nun über „**Außenkonten**“ der Tauschringe verrechnet werden.

Neben dieser dezentralen Lösung gibt es aber auch Bemühungen, den überregionalen Tausch von Leistungen zentral zu organisieren, hierzu wurde ein **Ressourcen – Tauschring** (RTR) gegründet, er wird vom Tauschring-Archiv und vom Verein Aus-Tausch-Fördern e.V. (ATF) betreut und verwaltet. Der Ressourcen-Tauschring ist ein Tauschsystem für Tauschsysteme, in dem folglich keine Einzelpersonen, sondern nur Tauschringe Mitglied werden können.

Das Prinzip der Regionalität von Tauschringen, das ja auch ein Prinzip der kurzen Wege darstellt, soll jedoch erhalten bleiben. Überregional getauscht werden sollen z.B. Übernachtungen, Urlaub oder auch seltenere Leistungen, welche im eigenen Tauschring nicht angeboten werden (z.B. Übersetzungen in Fremdsprachen). Die Angebote der einzelnen Tauschringe, die sich für den überregionalen Tausch eignen, werden in einer überregionalen Marktzeitung zusammengestellt und an diejenigen Tauschringe ausgegeben, die Mitglied des Ressourcen-Tauschrings sind.

Knifflig ist dabei die Verrechnung von Tauschaktivitäten zwischen Tauschsystemen mit unterschiedlichen Verrechnungsansätzen, wie z.B. bei einem Tausch zwischen einem Tauschsystem mit festgelegter Stundenverrechnung und einem Tauschsystem mit frei aushandelbaren Preisen.

Diese Vernetzung von Tauschsystemen ist ein Thema, das in der Tauschszene immer wieder viel diskutiert wird.

(vgl. www.tauschring-archiv.de)

Politische Forderungen

Da es keine gemeinsame Vertretung und kein gemeinsames Sprachrohr der Tauschringe in Deutschland gibt, werden bislang auch keine gemeinsamen politischen Forderungen gestellt.

Einzelne Tauschringe formulieren hingegen politische Forderungen, so z.B. die Berliner Tauschringe, die ihre Forderungen auf ihrer Homepage: www.tauschringe-berlin.de vorstellen:

Ausbau und Förderung von Tauschringen stärkt die lokale Ökonomie und den sozialen Zusammenhalt

Primäre Ziele der Tauschringe sind die Stärkung und der Erhalt lokaler Strukturen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich und im Bereich der lokalen Ökonomie. Tauschringe leisten einen wichtigen Beitrag für notwendige Umorientierungen. In Bereichen der Nachbarschaftshilfe, der sozialen und ökonomischen Selbsthilfe, der Gemeinwesensentwicklung und des nachhaltigen Wirtschaftens sind Tauschringe Modellprojekte für den anstehenden Reformbedarf in der Gesamtgesellschaft.

Besonders das neue Verhältnis von Arbeit und Leben, wie es in den Tauschringen gelebt wird, kann in Zeiten steigender Erwerbsarbeitslosigkeit als vielversprechende Zukunftsstrategie gelten. Denn unabhängig von den bestehenden Kriterien des Arbeitsmarktes können hier eigene Fähigkeiten entdeckt und für sich und andere nutzbar gemacht werden. Kopf und Handarbeit, sogenannte Frauen und Männerarbeit, angeblich weniger qualifizierte Arbeit und höher qualifizierte Arbeit werden neu eingeordnet. Die übliche Existenzsicherung durch Erwerbseinkommen wird in den Tauschringen ergänzt um eine Existenzsicherung, die sich auf soziale Beziehungen, Vertrauen und Solidarität gründet. Zwischen Erwerbsarbeit auf der einen und rein ehrenamtlicher, unentgeltlicher Arbeit auf der anderen Seite prägen so die Tauschringe ein eigenes, wegweisendes Verhältnis von Arbeit und Leben.

Forderungen:

- Tauschringe müssen als gemeinnützige Initiativen ohne gewerbliche Interessen, die Arbeit in den Tauschringen als freiwilliges Bürgerengagement anerkannt werden.
- Als Form bürgerschaftlichen Engagements müssen Tauschringe staatliche (kommunale) Förderung erfahren. Zur Unterstützung unserer Arbeit fordern wir die Bereitstellung von Räumen und eine Anschubfinanzierung neu entstehender Tauschringprojekte. Auch für die laufende Organisationsarbeit (Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederbetreuung, ...) und für die überregionale Vernetzung der Tauschringe untereinander benötigen wir staatliche (kommunale) Unterstützung. Über die materielle Förderung hinaus wünschen wir uns auch eine ideelle Unterstützung durch die Kommunen (Sozialämter und Bürgerbüros könnten sich etwa an der Werbung für die Tauschringe beteiligen).
- Die Verfügbarkeitsregelung nach SGB III darf auf freiwillige, unentgeltliche Arbeit nicht angewandt werden. Diese Regelung wird derzeit von der Bundesanstalt für Arbeit so interpretiert, daß z. B. jemand, der mehr als 15 Stunden wöchentlich ehrenamtliche Arbeit leistet, keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld oder -hilfe hat. Das Gesetz sollte um eine Durchführungsverordnung ergänzt werden, die klarstellt, dass Tätigkeiten in gemeinwohlorientierten, Non-Profit-Initiativen von dieser Regelung ausgenommen sind.

Portrait: Zeitbörse Kassel

Adresse: Im Zentrum für selbstbestimmtes Leben
behinderter Menschen in Kassel – ZsL
Kölnische Straße 99
34119 Kassel
Tel.: 0561 / 72885 – 60
EMail: zbkassel@aol.com



Entstehungsgeschichte:

Die Zeitbörse Kassel wurde im Januar 1995 gegründet.

Im Umfeld des Zentrums für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen in Kassel – ZsL gab es am Anfang vier, fünf Personen, die eine grobe Vorstellung davon hatten, welche Möglichkeiten Tauschbörsen bieten und wie sie funktionieren und dies auch in Kassel versuchen wollten. Einer kannte die LET-Systeme aus England, ein anderer kannte Tauschsysteme aus den USA und ein Dritter hatte im Rahmen seines Studiums etwas über diese Konzepte in Vorträgen erfahren. Am Anfang stand die Idee, etwas mit „Zeit“ zu machen, weil die Zeit als Grundlage des Austausches zu einem Integrationselement werden kann. Deshalb wurde eine zeitorientierte Verrechnungseinheit geschaffen, bei der jede Tätigkeit nur nach Ihrer Dauer verrechnet wird, unabhängig von der dazu notwendigen Qualifikation. Es sollte ein einfaches System mit möglichst wenig Organisationsaufwand geschaffen werden, das für Jedermann offen sein sollte.

Gestartet hat die Zeitbörse Kassel mit 12-15 Leuten, die mit dem Tausch begonnen haben und dadurch Beispiele für die Funktionsweise von Tauschringen geschaffen haben. Die Gründer wollten die Zeitbörse zunächst mit Studenten ausbauen und haben auf einer Veranstaltung an der Universität Kassel über die Zeitbörse informiert. Die Studenten zeigten aber wenig Interesse an der aktiven Teilnahme an der Zeitbörse. Es musste also versucht werden, sich anderen Zielgruppen zuzuwenden. Ein Glücksfall für die Zeitbörse war es, dass eines der Gründungsmitglieder geschickt und erfahren im Umgang mit den Medien war. In allen größeren Regionalzeitungen im Raum Kassel erschienen Presseartikel über die Zeitbörse Kassel und auch das Fernsehen berichtete über den Tauschring. Besonders große Resonanz gab es nach einem Beitrag in der ARD-Sendereihe „Ratgeber Geld“. Viele Anfragen kamen auch von Menschen, die so etwas gerne in ihrer Gegend versuchen würden. Deshalb entschlossen sich die Gründer der Zeitbörse Kassel, einen Leitfaden zu erstellen, in dem sie ihre Erfahrungen mit der Organisation eines Tauschrings vorstellten. Dieser kurze Leitfaden wurde im Laufe der Zeit ca. 1000 mal verschickt.

Die Zeitbörse Kassel zog mit ihrem Büro gemeinsam mit dem Verein für Selbstbestimmtes Leben in ein Haus in der Jordanstraße in Kassel. So konnte man gegenseitig auf sich aufmerksam machen und Synergieeffekte nutzen.

Bei der Gründung der Zeitbörse gab es eine ähnliche Situation wie heute: eine hohe Arbeitslosigkeit und viele Menschen, die in die Sozialhilfe abgerutscht waren. Die Zeitbörse wollte den Menschen eine Möglichkeit zu ökonomischer Selbsthilfe geben,

vor allem aber auch eine Alternative im Bereich Arbeit bieten. Dabei ging es darum, auf die Fähigkeiten der Menschen zu bauen sowie auf das, was sie gerne tun, ohne auf ihre Schwächen und Defizite zu schauen.

Von Anfang an gab es einen guten Kontakt zum Arbeitsamt und zum Sozialamt der Stadt Kassel. Dabei musste die Zeitbörse die Erfahrung machen, dass es nicht einfach ist, Menschen, die erst einmal „in der Sozialhilfe stecken“, zu mobilisieren. Klaus REICHENBACH, Mitbegründer der Zeitbörse Kassel, erklärt dies mit dem schleichenden Abstieg, den diese Menschen hinter sich haben (von Jobverlust über Arbeitslosigkeit, evtl. Wohnungswechsel bis zur Sozialhilfe) und bei dem diese ihre Kontaktfähigkeit zum Teil eingebüßt haben.

Nachdem die Zeitbörse im ersten Jahr ihres Bestehens keine Sozialhilfeempfänger für Ihre Mitgliedschaft gewinnen konnte, gibt es mittlerweile einige Mitglieder, die von Sozialhilfe leben müssen. Die Initiatoren der Zeitbörse empfinden es als einen Erfolg, dass diese Menschen aktiv geworden sind und sich und ihre Fähigkeiten in die Zeitbörse einbringen.

Organisation:

Das Verrechnungssystem der Zeitbörse Kassel ist **zeitorientiert**.

Die Verrechnungseinheit heißt Talent (3 Minuten = 1 Talent)

Jedes Mitglied erhält von Anfang an ein Guthaben von 300 Talenten auf seinem Konto, damit es direkt in den Tausch einsteigen kann. Die Überziehungsgrenze für die Konten liegt bei 400 Talenten.

Die **Tauschzentrale** übernimmt folgende Aufgaben:

- Verbuchung der Tauschvorgänge
- Datenpflege
- Erstellung und Versand der Marktzeitung „Die kreativen Seiten“
- Durchführung der Sprechzeiten
- Organisation des Stammtischs (einmal im Monat)
- Organisation von Tauschtagen (TauschRausch)
- Präsentation der Zeitbörse (z.B. Infostand am „Tag der Erde“)

Um die Erstellung und den Versand der Marktzeitung sowie die Erstellung der Kontoauszüge und die Bereitstellung von Schecks und Info-Broschüren zu ermöglichen, müssen die Tauschringmitglieder einen **Jahresbeitrag von 12 €** bezahlen. Wer die „Kreativen Seiten“ per E-Mail bezieht, kann den Jahresbeitrag auf 6 € reduzieren.

Damit die Arbeit der Zentrale auch mit Talenten bezahlt werden kann, werden von jedem Mitgliederkonto **pro Monat 8 Talente** vom Konto abgebucht und der Zentrale gutgeschrieben.

Die Marktzeitung „Die Kreativen Seiten“ erscheint alle zwei Monate. Zwei mal im Jahr gibt es eine Komplettausgabe und vier mal gibt es nur Änderungen.

In der Marktzeitung werden neben den Angeboten und Nachfragen, diejenigen Mitglieder veröffentlicht, die ihr Konto besonders stark überzogen haben oder den Mitgliedsbeitrag in Euro noch nicht überwiesen haben. Daneben gibt es auch

Berichte zu aktuellen Themen aus der Tauschringlandschaft oder von Tauschbörsen aus anderen Ländern.

Zweimal im Jahr erhalten die Mitglieder der Zeitbörse einen Kontoauszug, damit sie einen Überblick über ihren Kontostand und ihre Tauschaktionen haben. Gleichzeitig wird Ihnen mitgeteilt, welche Angebote und Nachfragen sie in den „Kreativen Seiten“ stehen haben. Es wird nachgefragt, ob diese Einträge noch aktuell sind, oder ob sie geändert werden sollen. Die Tauschringmitglieder haben ein halbes Jahr Zeit, auf diese Nachfrage zu reagieren; wenn sie sich nicht melden wird ihr Angebot aus der Liste herausgenommen. Auf diese Weise möchte man verhindern, dass Angebote quasi als Karteileichen fortgeschrieben werden, die es eigentlich nicht mehr gibt.

Zweimal in der Woche hat die Sprechstunde der Zeitbörse geöffnet:

Montag 15.00 – 17.00

Donnerstag 17.00 – 19.00

Jeden 2. Sonntag im Monat gibt es einen Stammtisch für Mitglieder und Interessierte.

Hin und wieder wird zusätzlich ein Tauschtag – „TauschRausch“ organisiert, bei dem sich die Mitglieder beispielsweise zu einem Brunch treffen und Tauschaktionen verabreden können.

Das Programm, mit dem die Zeitbörse Kassel bei der Kontoabrechnung, der Erstellung der Kontoauszüge usw. arbeitet, wurde von einem der Mitglieder selbst in Access programmiert.

Mitglieder:

Die Mitglieder der Zeitbörse Kassel stammen ganz überwiegend aus dem Stadtgebiet Kassel, einige kommen aber auch aus dem Umland.

Die Zeitbörse Kassel hat aktuell (August 03) **178 Mitglieder**.

1999 waren es schon einmal ca. 270 Mitglieder. Einen Mitgliederrückgang gab es, als Mitglieder, die aus dem Bereich Baunatal kamen, sich entschlossen haben, einen eigenen Tauschring in Baunatal zu gründen. Außerdem gab es zwischendurch „etwas Chaos“ bei der Verwaltung des Tauschrings, wodurch eine ganze Reihe Mitglieder verärgert wurde und diese ausgetreten sind. Um aufgelaufene Probleme zu lösen und die Organisation des Tauschrings zu verbessern, wurde ein Organisationsmodell entwickelt, das die Organisation in drei Säulen gliedert:

1. interne Organisation
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Datenverwaltung

Für jeden dieser drei Bereiche wurde eine hauptverantwortliche Person gewählt, die sich Mitarbeiter für die Erledigung der Aufgaben suchen kann. Die Arbeit kann ehrenamtlich erledigt werden oder auch mit Talenten bezahlt werden.

Jeder Interessierte, der Mitglied werden möchte, muss mindestens einmal in die Sprechstunde der Zeitbörse kommen, um in einem persönlichen Gespräch informiert zu werden. Früher wurden Interessierten einfach Informationsunterlagen zugeschickt und sie konnten sich schriftlich anmelden. Herr REICHENBACH betonte jedoch, dass

sich die neue Regelung als sehr sinnvoll erwiesen habe, da man so sicher sein könne, dass die neuen Mitglieder die Idee und Organisation des Tauschrings wirklich verstanden haben und es so keine Unklarheiten oder Enttäuschungen auf Grund von Missverständnissen gäbe. Seitdem die Neueinsteiger ausführlich persönlich informiert werden, gibt es eine geringere Fluktuation unter den Mitgliedern.

Die Mitgliederzahlen sind im Moment recht stabil, man kann sogar einen leichten Anstieg von 2-3 neuen Mitgliedern pro Monat verzeichnen.

90 – 95 % der Mitglieder sind Privatpersonen, daneben gibt es Kleingewerbe und Vereine, die als Mitglieder in der Zeitbörse tauschen. Es gibt z.B. einen landwirtschaftlichen Betrieb, der ökologisch angebaute Produkte in der Zeitbörse anbietet. Die Kunden können die Produkte in Kombination von „regulärem“ Geld und Talenten bezahlen.

Wer gleichzeitig bei der Zeitbörse Kassel und bei „STATTAUTO Carsharing Kassel“ Mitglied ist, kann Autos auch gegen Talente ausleihen.

Bei der „Frauencomputerschule Kassel – Institut für technologieorientierte Frauenbildung ItF e.V.“ kann man Computerkurse auch gegen Talente besuchen. Die Computerschule kann die Talente z.B. wiederum für ihre Raumpflege einsetzen, oder Handzettel verteilen lassen.

Bei der Zeitbörse Kassel sind **mehr Frauen** als Männer Mitglieder. Es sind überwiegend Menschen, die sich für alternative Lebensformen und Wirtschaftsideen interessieren und sich häufig auch vor ihrer Mitgliedschaft mit diesen Themen beschäftigt haben. Einmalig in Deutschland ist der hohe Anteil an behinderten Menschen, die Mitglied in der Zeitbörse Kassel sind (**ca. 30 % behinderte Mitglieder**). Es handelt sich um Menschen mit ganz verschiedenen Behinderungen, die ihre Fähigkeiten in die Zeitbörse einbringen und dafür in anderen Bereichen die Unterstützung eines anderen Mitglieds in Anspruch nehmen können. Eine blinde Frau bietet z.B. Computerkurse an, da sie auch beruflich am Computer arbeitet. Ein Rollstuhlfahrer und Spastiker macht sehr kreative Layout-Arbeiten mit dem Computer.

Tauschaktivität

Durchschnittlich werden 2 h pro Mitglied im Monat getauscht.

Von den Mitgliedern der Zeitbörse tauscht ca. 1/3 regelmäßig, sie tauschen meist verschiedene Vorgänge mit ganz unterschiedlichem Umfang. 1/3 tauscht seltener, aber mindestens einmal im Jahr, dann evtl. auch mit einer größeren Tauschaktion. Das letzte Drittel der Mitglieder verhält sich überwiegend passiv, manchmal treten sie zwei bis drei Jahre in der Zeitbörse gar nicht in Erscheinung.

Getauscht werden ganz überwiegend Dienstleistungen, Güter machen mit ca. 10% nur einen geringen Anteil aus

Sehr gefragt ist Hilfe und Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten, hier gibt es sogar ein Defizit auf der Angebotsseite. Ein weiterer Bereich in dem fleißig getauscht wird, heißt in der Zeitbörse Kassel „Körper und Seele“ (hierzu gehören z.B. Massagen, Haare frisieren, Feng Shui, Astrologie usw.).

Kooperationen:

Die Zeitbörse Kassel kooperiert mit der Zeitbörse Baunatal, die sich aus der Zeitbörse Kassel heraus entwickelt hat. Die Mitglieder können die Angebote in beiden Zeitbörsen nutzen.

Mit anderen Zeitbörsen ist der Austausch dann möglich, wenn die Mitglieder etwas tauschen möchten, was sie in ihrem eigenen System nicht bekommen.

Aktuelles:

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt in Kassel soll intensiviert werden. Das Sozialamt unterstützt Sozialhilfeempfänger bei der Existenzgründung. Die Zeitbörse könnte dazu dienen, dass die Gründer ausprobieren können, auf welches Interesse und welche Resonanz ihre Gründungsidee bei den Menschen stößt.

Auch für die Zusammenarbeit mit der Stadt Kassel gibt es Ideen, z.B. könnten Mitglieder der Zeitbörse Parkanlagen säubern und im Gegenzug Fahrkarten für den ÖPNV der Stadt erhalten.

Die Zeitbörse Kassel arbeitet in einem Europa-Projekt der „Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben Deutschland e.V. – ISL“ mit. Das Projekt heißt „**OPEN DOORS**“, es wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, der Gemeinschaftsinitiative Equal und dem Sozialfonds der Europäischen Union unterstützt. Das Projekt hat das Ziel, die Situation von behinderten Menschen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern und wird mit einer Reihe von Partnern aus der gesamten Bundesrepublik durchgeführt. Die Zeitbörse Kassel beteiligt sich mit dem Teilprojekt: TauschZeit. Einigen behinderten Menschen ist es hier gelungen, durch die Mitarbeit in einer Leitungsfunktion der Zeitbörse Kassel Qualifikationen zu erwerben, die für einen beruflichen Einstieg nützlich waren. Die in den vergangenen 7 Jahren gemachten Erfahrungen behinderter Menschen mit der Zeitbörse Kassel sollen dabei einem großen Kreis von Tauschsystemen zur Verfügung gestellt werden.

Geplant ist, in diesem Rahmen auch die Entwicklung eines Internetportals für die Tauschringe in Deutschland. Durch dieses Portal soll man sich im Internet über die Angebote der Tauschringe in den verschiedenen Städten informieren können. Jedes Mitglied soll dabei Zugriff auf seine eigenen Daten haben, um z.B. seine Adresse oder Angebote zu ändern (vgl. www.open-doors.info)

Vom 12. bis 14. September 2003 gibt es eine Fachtagung für Tauschsysteme in Kassel unter dem Motto: „Gesellschaft (mit)verändern“, die von der Zeitbörse mitorganisiert wurde. Folgende Programmpunkte sind geplant:

- Kooperationsmöglichkeiten von Tauschsystemen und Sozialämtern
- Qualitätsmanagement in Tauschsystemen sinnvoll nutzen
- Gesellschaftlich benachteiligte Menschen in Tauschsystemen – alles kein Problem?
- Zusammenarbeit von Kommunen und Tauschsystemen ist machbar!
- Sozialhilfe in der Zukunft – Bedeutung für Tauschsysteme
- Die Rolle der Tauschsysteme in einer zukunftsfähigen Sozialordnung
- Rechtliche Rahmenbedingungen für Tauschsysteme in Deutschland
- Digi-T – Tauschsysteme im Internet
- Neue Wege in Arbeit und Beruf
- Brauchen Tauschsysteme eine Lobby?

Portrait: Witzenhäuser Tauschring

Adresse: Kontaktadresse: SpinnRäder, Marktgasse
Ansprechpersonen: Danielle Feigenbaum
Zum Mainzer Rad 3
37249 Neu Eichenberg
Tel.: 05542 – 5465
eMail: danielle-f@t-online.de



Sabine Lambeck
Tel.: 05652 – 917640

Entstehungsgeschichte:

Zunächst wurde 1997 die Zeitbörse Witzenhausen gegründet, die sehr eng mit der Zeitbörse Werra-Meißner in Eschwege zusammengearbeitet hat (z.B. gemeinsame Marktzeitung). Nachdem sich diese Zeitbörsen aufgelöst hatten, taten sich im Jahr 2000 ca. 20 Mitglieder zusammen um eine Neugründung zu versuchen.

Organisation:

Das Verrechnungssystem des Witzenhäuser Tauschrings ist **zeitorientiert**.
Die Verrechnungseinheit heißt Werrataler (1 Stunde = 20 Werrataler)

Obwohl es von einigen Mitgliedern immer wieder Kritik an dem System gibt, möchte man überwiegend daran festhalten, jede Arbeitsstunde gleich zu bewerten. Allerdings zeigt sich in der Praxis, dass einige Mitglieder untereinander dennoch Preise aushandeln.

Als es die Zeitbörse Witzenhausen noch gab, wurden die Kontostände der Mitglieder mit Hilfe eines Computerprogramms verbucht, heute wird es manuell erledigt. Geplant ist es, einen Karteikasten anzulegen, in dem es für jedes Mitglied eine Karteikarte gibt, hier sollen die Mitglieder zukünftig ihre Tauschaktivitäten selbst verbuchen.

Für die Materialkosten zur Erstellung der Marktzeitung: „Witzenhäuser Tauschringzeitung“ müssen die Mitglieder **jeden Monat 1 €** bezahlen. Die Stunden, die für die organisatorische Arbeit aufgebracht werden, werden am Ende des Jahres auf alle Mitglieder umgelegt und werden in Werratalern bezahlt (ca. 3 Werrataler pro Monat).

Die „Witzenhäuser Tauschringzeitung“ sollte eigentlich am 4. jeden Monats erscheinen, in letzter Zeit erscheint sie jedoch seltener (ca. alle 2 Monate).

Der Witzenhäuser Tauschring hat kein festes Büro, die Anlaufstelle für den Tauschring ist der Fahrradladen „SpinnRäder“ von Hans Spinn. Hier gibt es eine Stellwand mit Informationen zum Tauschring und hier werden auch die Kontostände der Mitglieder veröffentlicht (hier soll demnächst der Karteikasten platziert werden).

Monatliche Treffen finden in den Räumen der Evangelischen Studentengemeinde statt. Im Schachtelalm (Ökoladen) liegt nochmals die Marktzeitung aus.

Mitglieder:

Die Mitglieder des Witzenhäuser Tauschrings stammen überwiegend aus Witzhausen, es gibt aber auch ein Mitglied aus Bad Sooden – Allendorf und eine Frau wohnt sogar in Friedland.

Der Witzenhäuser Tauschring hat zur Zeit **39 Mitglieder**, davon 27 Frauen (ca.70 %) und 12 Männer. Ein halbes Jahr nach der Neugründung hatte der Tauschring mit ca. 60 Mitgliedern bisher die höchste Mitgliederzahl. Im Moment sind die Mitgliedszahlen eher leicht fallend.

Es gibt zwei Gewerbebetriebe, die Mitglied im Tauschring sind:

Der Fahrradladen „SpinnRäder“ und der Esoterikladen „Feuerstein und Silbervogel“.

Im Fahrradladen können die Mitglieder einen Teil der Kosten für eine Fahrradreparatur mit Werratalern bezahlen und im Esoterikladen können Artikel zur Hälfte mit „regulärem“ Geld und zur Hälfte mit Werratalern bezahlt werden.

Bei einem landwirtschaftlichen Betrieb (im Nebenerwerb) können Obst und Säfte gegen Werrataler getauscht werden.

Unter den Mitgliedern sind vor allem ehemalige Studenten (und wenige aktive Studenten) vom Standort Witzhausen der Universität Kassel sowie Menschen, die sich für alternative Lebensstile interessieren sowie einige Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Frührentner. Auch behinderte Menschen sind im Witzenhäuser Tauschring vertreten.

Neue Mitglieder stammen vor allem aus dem Freundes- und Bekanntenkreis der vorhandenen Mitglieder. Man möchte im Moment auch keine Werbung machen, da man sich nach einigen persönlichen Problemen unter den Mitgliedern nun erst mal wieder auf sich selbst besinnen möchte und das Selbstverständnis des Tauschrings überdenken möchte.

Tauschaktivität

Die aktuelle Tauschaktivität wird als eher flau beschrieben, am Anfang nach der Neugründung war sie deutlich reger.

Etwa 8 Mitglieder tauschen aktiv und regelmäßig (ca. 3 – 4 h im Monat), die anderen Tauschen im Moment kaum. Um herauszufinden, wie das Interesse der Mitglieder am Tauschring ist, wurde ein Fragebogen an die Mitglieder herausgegeben, die Auswertung steht allerdings noch aus.

Getauscht werden etwa gleich viel an Dienstleistungen und Gütern, vor allem im Bereich Haus- und Gartenarbeit und Obst und andere Naturalien.

Die Vertreter der Tauschbörse gehen nicht davon aus, dass durch ihre Tauschaktivitäten Aufträge für die reguläre Wirtschaft verloren gehen.

Kooperationen:

Es gab eine Kooperation mit der Göttinger Zeittauschbörse MOMO, die aber nicht mehr besteht.

Der Witzenhäuser Tauschring ist Mitglied des Ressourcentauschrings.

3 GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Klaus KLEFFMANN, der Betreuer des Tauschring-Archivs, formulierte die Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung der Tauschringe in einer Ausgabe der Tausch-System-Nachrichten folgendermaßen:

„Sind die Tauschsysteme ein gestalterischer Moment innerhalb unserer Gesellschaft, oder sind sie nur eine Spielwiese ohne jegliche gesellschaftliche Relevanz?“

Bei der Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung und Wirkung von Tauschringen kann man zwei Bereiche unterscheiden. Zum einen den direkten, unmittelbaren Wirkungsbereich der einzelnen Tauschringe und auf der anderen Seite die dadurch in die Gesamtgesellschaft ausstrahlende Wirkung.

Wie aus der geschichtlichen Entwicklung und den Zielen und Motivationen der Tauschringe deutlich wird, gab und gibt es neben der organisierten Selbsthilfe auch das Anliegen, gesamtgesellschaftliche Veränderungen anzuregen und mitzutragen. Dies drückt sich auch im Titel des letzten Tauschringbundestreffen, das 2002 in Witten stattfand aus:

GESELLSCHAFT (MIT-) GESTALTEN Visionen einer gemeinsam gestalteten Zukunft.

Zunächst möchte ich bei der Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung der Tauschringe an Hand der Literatur ihre Bedeutung für die ökonomische Selbsthilfe, sowie ihre wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen darstellen:

Ökonomische Selbsthilfe

Viele Mitglieder geben an, durch die Mitgliedschaft im Tauschring materielle Vorteile zu haben, obwohl der Tauschumfang der meisten gering ist (vgl. MEIER 2001, S.170).

Daniela MEIER hat bei der Untersuchung von sechs Tauschringen herausgefunden, dass in den Tauschringen sowohl der Anteil der Arbeitslosen, als auch der Anteil der Teilzeitbeschäftigten höher ist, als in der Gesamtbevölkerung, darüber hinaus ergaben die Befragungen, dass knapp ein Viertel der Mitglieder keine Erwerbspersonen sind, sondern Hausfrauen/-männer, Rentner/innen, Studenten/innen oder Schüler/innen. Dies führt dazu, dass die unteren Einkommensgruppen in den Tauschringen besonders stark vertreten sind. Rund 58 Prozent der Mitglieder der sechs erfassten Tauschringe verfügten über ein Nettoeinkommen von weniger als 2000 DM pro Monat. Von den Befragten dieser Einkommensgruppe gaben 71,3 % an, sie könnten sich mehr leisten, seit sie im Tauschring sind. Es stellte sich auch heraus, dass die Mitglieder mit geringerem Einkommen mehr im Tauschring arbeiten, als die mit höherem (vgl. MEIER 2001, S.166,169).

Diese Ergebnisse zeigen, dass die Tauschringe die Versorgungssituation von Haushalten mit geringen Einkommen verbessern können und der Lebensstandard dieser Menschen gesteigert werden kann. Die Tauschringe scheinen also durchaus in der Lage zu sein, ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, Auswirkungen von Arbeitslosigkeit zu mindern.

Klaus REICHENBACH sieht es als Chance, Arbeitslose als Mitglieder für die Tauschringe zu gewinnen, da sich Arbeitslose sonst kaum selbst organisieren, weil Arbeitslosigkeit in einer Gesellschaft, in der sich die Mitglieder hauptsächlich über bezahlte Erwerbsarbeit definieren, immer noch als Makel gilt. Er sieht für Arbeitslose auch die Chance, sich durch die Mitgliedschaft in einem Tauschring zu qualifizieren, besonders wenn diese sich in der Organisation des Tauschrings engagieren. Hierbei geht es um Kommunikation, Teamarbeit, Organisation und EDV-Kenntnisse.

Wirtschaftliche Bedeutung

Es gibt leider keine Daten dazu, welche Umsätze die Tauschringe in Deutschland insgesamt haben, wie viele Stunden im Jahr getauscht werden und wie viele der erbrachten Leistungen ohne die Tauschringe auf dem „regulären“ Markt nachgefragt worden wären. Deshalb ist es schwierig, die wirtschaftliche Bedeutung der Tauschringe in Deutschland genauer einzuschätzen und darzustellen, ob und inwieweit sie eine Konkurrenz zur „regulären“ Wirtschaft bedeuten.

Williams hat bei Untersuchung (1994 und 1995) von LETS in Großbritannien festgestellt, „dass die Tausch-Einnahmen die Haushaltseinkommen kaum verbessern, dennoch aber 44 % der Mitglieder angeben, ihr Lebensstandard sei durch die Teilnahme am Tauschring gestiegen“ (MEIER 2001, S.44).

„Klaus Kleffmann schätzt, dass der durchschnittliche Tauschumsatz [pro Tauschringmitglied] bei ca. 2 Stunden im Monat liegt. ... Konkrete Daten liegen auch ihm nicht vor“ (NEMEYER 2002, S.54,55).

Helmut BECKER, der Gründer des döMak-Tauschrings sagte in einem Interview, „die Umsätze sind genaugenommen lächerlich (weit unter 1 % des Haushaltsumsatzes des einzelnen in den meisten Fällen). Andererseits ist aber genau dieser spielerische Rahmen nötig, um zu lernen und lebensfähig zu sein, wenn das Wasser steigt und die Rettung nötig ist“ (döMak-Textarchiv www.anhalt.net/doemak/)

Bei der Umfrage von Daniela MEIER gab etwa ein Drittel der Mitglieder an, schon einmal Leistungen im Tauschring bezogen zu haben, „für die sie andernfalls professionelle Handwerker oder Dienstleister hätten beauftragen müssen Die meisten jedoch sagen, sie hätten die Arbeiten früher [ohne Tauschring] selbst erledigt oder einfach unerledigt gelassen (jeweils 44 %)“ (MEIER 2001 S. 175).

Die Vertreter der beiden Tauschringe, die von mir befragt wurden, gaben an, dass durch die Tauschaktivität in ihrem Ring der „regulären“ Wirtschaft keine Aufträge entgangen seien. Die Arbeiten, die für reguläre Aufträge überhaupt in Frage kommen, wären sonst wohl nicht erledigt worden, da sich die Mitglieder die Auftragsvergabe an die „reguläre“ Wirtschaft nicht hätten leisten können.

Die Tauschringe stellen also wahrscheinlich kaum wirkliche Konkurrenz für die „reguläre“ Wirtschaft dar, sondern eröffnen vielmehr einen neuen Markt.

Tauschringe können „vor allem Versorgungslücken von Beziehern geringer Einkommen schließen“, aber auch „gut 40 Prozent nannten als Vorteil einer Mitgliedschaft, im Tauschring Leistungen beziehen zu können, `die ich sonst nirgends finde“ (MEIER 2001, S.169). Hinzu kommt, dass sich Menschen im Tauschring Dinge mit Hilfe der Verrechnungseinheit gönnen, für die sie kein Geld ausgeben würden.

Es scheint ein besonderes Phänomen der Tauschringe zu sein, dass die Mitglieder innerhalb des Tauschrings subjektiv eine ökonomische Verbesserung für sich erreichen können, ohne dass dadurch die Wirtschaft außerhalb des Tauschrings besonders beeinflusst wird, weil die „eigene Währung“ und die Angebote im Tauschring einen Leistungsaustausch ermöglichen, der sonst nicht stattfinden würde.

Der Tauschring bietet einen Markt für kleinere Dienstleistungen, z.B. lässt man für kleinere Reparaturarbeiten nicht extra einen Handwerker kommen, aber im Tauschring nimmt man hierfür vielleicht Hilfe in Anspruch. „Tauschringe schaffen ... einen neuen Markt für Dienste im persönlichen Wohnumfeld, der zuvor nicht existierte und schließen damit Versorgungslücken“ (MEIER 2001, S.207).

Soziale Bedeutung

„Deutlich wichtiger als die materiellen Vorteile ist die Möglichkeit, im Tauschring soziale Kontakte zu knüpfen. Fast 60 % der Mitglieder nennen es als Vorteil, `mit Leuten in Kontakt´ zu kommen. Außerdem schätzen es mehr als die Hälfte der Mitglieder, im Tauschring Hilfe bekommen zu können, ohne Freunde oder Bekannte um einen Gefallen bitten zu müssen.“ Wichtig ist auf der anderen Seite „die Befriedigung, anderen helfen zu können“ Durch die eigene Währung der Tauschringe ist „der Aufbau von sozialen Kontakten über Leistungsaustausch auch unter Fremden möglich, die einander keine unentgeltliche Hilfe erbringen würden“ (MEIER 2001, S.170, 210, 211).

Die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und in ein soziales Netz außerhalb der Familie eingebunden zu sein, ist besonders für Menschen wichtig, die alleine wohnen.

Im Jahr 2002 gab es in Deutschland 14.225.000 Einpersonenhaushalte (STATISTISCHES BUNDESAMT). In Zukunft wird die Zahl der Alleinwohnenden wohl noch weiter zunehmen.

Klaus REICHENBACH erklärte in dem Interview, das ich mit ihm geführt habe, dass von den Mitgliedern besonders die Kombination von ökonomischer Selbsthilfe und sozialen Kontakten in den Tauschringen geschätzt wird.

Auf die Frage nach der gesellschaftsgestaltenden Bedeutung von Tauschringen antwortete er, dass sich die Tauschringe noch zu wenig als „eine Bewegung“ begreifen und gemeinsam agieren. Er meint, dass es genügend ortsunabhängige Themen gäbe, für die man sich gemeinsam (auch politisch) einsetzen könnte und er würde sich wünschen, dass die Tauschringe ihre Ziele visionärer verfolgten. Er ist

davon überzeugt, dass in der Tauschringidee „eine Menge drin stecke“, das für die gesamte Gesellschaft interessant sei, wie z.B. mehr soziale Verantwortung und mehr Lebensqualität.

Im Tauschringalltag funktioniere die Tauschringidee nicht immer so gut, wie man es sich vielleicht wünscht, die Tauschaktivitäten seien nicht immer sehr rege, oder es gebe zwischenmenschliche Probleme, die die Zusammenarbeit erschweren.

Im Bereich der Gesetzgebung, die die Tauschringe betrifft, versuchen die Tauschringe gemeinsam mit anderen gemeinwesenorientierten Organisationen Einfluss auf die Politik zu nehmen. Und manchmal bewegt sich auch etwas, so wurde z.B. folgender Paragraf im Sozialgesetzbuch (SGB III) ergänzt:

SGB III § 118 a

Ehrenamtliche Betätigung

Eine ehrenamtliche Betätigung schließt Arbeitslosigkeit nicht aus, wenn dadurch die berufliche Eingliederung nicht beeinträchtigt wird.

(BRENDE, DILL, PURWIN 1998, nachträglich aktualisiert 2002, S.37)

Zukünftige Bedeutung

Viele Tauschringe sind überzeugt, dass sowohl ihre Funktion als alternatives Versorgungssystem als auch ihre Bedeutung als soziales Sicherheitsnetz in Zukunft noch zunehmen wird. Im Positionspapier, das die BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER TAUSCHSYSTEME 1999 erstellt hat, wird dies folgendermaßen formuliert:

„Unsere Gesellschaft befindet sich in einer Krise. Der Wohlfahrtsstaat leistet nicht mehr das, was er kostet. Der Gesellschaft geht die Lohnarbeit aus, d.h. die bezahlte Arbeit, während die Gewinne der Multis stetig steigen. Die Staats- und Kommunalverschuldung wächst in gigantische Höhen, und die kommunalen und staatlichen Institutionen können aufgrund ihrer immer knapper werdenden Gelder ihren sozialen und kulturellen Aufgaben nicht mehr gerecht werden. ... Selbsthilfe, Kreativität und neues Denken ist erforderlich, um die sozioökonomischen Anforderungen zu bewältigen. ...Die über 350 Tauschsysteme (Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.a.) in Deutschland sehen sich als Teil dieser gesamtgesellschaftlichen Umorientierung“. Sie können „den anwachsenden sozialpolitischen und ökonomischen Defiziten in unserer Gesellschaft eine Fülle von Handlungsmöglichkeiten, Talenten und Fähigkeiten entgegensetzen. ... Hier werden die Einzelnen wieder dazu befähigt, Hauptakteure in ihrem Lebenszusammenhang zu sein und verantwortlich in Gemeinschaft zu handeln“.

Bei einigen Aktiven in der Tauschringenszene und auch bei einer steigenden Zahl der Menschen in der übrigen Gesellschaft entsteht das Gefühl, dass sich die sozialen Bedingungen in Deutschland verschlechtern, oder dass das Sozialsystem und evtl. sogar das Wirtschaftssystem zusammenbrechen könnte.

Einige sehen in den Tauschringen deshalb so etwas wie ein Rettungssystem, bei dem es sinnvoll ist, es schon mal einzurichten und aufrechtzuerhalten, auch wenn es im Moment noch nicht wirklich notwendig ist.

Helmut BECKER zieht in einem Interview hierzu einen biblischen Vergleich:

„Die Tauschringe stellen ... ein modellhaftes Prinzip dar, mit dem die Leute, die das erkannt haben, die Chance nutzen können, etwas anderes zu praktizieren. Und zwar in einem begrenzten Raum auf experimentellem Niveau, ohne den Anspruch, sofort und schlagartig die ganze Gesellschaft mitzureißen. Das dabei entstehende soziale Gebilde – diese „Sozial-Skulptur“ - wirkt in Anbetracht des ‚Sonnenscheins‘ des (noch!) bestehenden allgemeinen Wohlstands ... so lächerlich wie die Arche Noah inmitten des fruchtbaren Landes.... Für die wenigsten Teilnehmer ist die Mitarbeit im Tauschring notwendig, not-wendend in unserem durchaus immer noch funktionierenden Staats-Sozialsystem, das unter Aushöhlung unserer finanziellen Ressourcen ja weiterfunktioniert, quasi wie eine sich selbst auffressende Raupe“.

Man kann die Tauschringe auch als einen Aspekt einer breiteren gesellschaftlichen Bewegung sehen. Es gibt verschiedene andere Organisationen oder Gruppierungen, welche die herrschenden wirtschaftlichen Strukturen aus ähnlichen Kritikansätzen heraus verändern möchten (z.B. Attac).

Jedoch scheint längst nicht bei allen Tauschringen die Bereitschaft zu bestehen, mit anderen kritischen Bewegungen einen Austausch zu pflegen, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten oder gar gemeinsame Aktivitäten anzudenken. Dies wird auch deutlich, wenn man sich die Diskussion über das bevorstehende Bundestreffen in Bad Aibling anschaut, zu dem Vertreter der Freiwirtschaftslehre eingeladen wurden, wovon sich andere Aktive lieber deutlich distanzieren möchten.

Für diejenigen, die das bestehende Geld- und Wirtschaftssystem und daraus resultierende Missstände mit Hilfe von Tauschsystemen verändern möchten, gibt Helmut CREUTZ (zitiert in www.tauschring-archiv.de) folgende Einschätzung:

„Selbst wenn ein solches Modell mit ein paar tausend oder zehntausend Menschen zustande kommt, ist es zur Veränderung der geldbezogenen Strukturprobleme ähnlich wirkungslos wie der Versuch, durch Stumpfmachen aller Haushaltsmesser die Überrüstung abzubauen“.

Fazit

Für viele Bereiche, in denen die Tauschringe versuchen eine Alternative anzubieten, besteht auch jetzt schon ein dringender Handlungsbedarf in der Gesellschaft, der in Zukunft noch zunehmen könnte, z.B. im Bereich Arbeitslosigkeit oder der sozialen Isolation von Menschen. Bisher nutzen jedoch erst relativ wenige Menschen diese Alternative, dabei muss man jedoch auch bedenken, dass die moderne Tauschring-Landschaft in Deutschland erst ca. 10 Jahre alt ist. Zudem ist die Tauschring-Landschaft sehr heterogen und bisher kaum als gemeinsame Bewegung aktiv.

Im Moment sind die Tauschringe deshalb wohl mehr eine Spielwiese als ein gestalterischer Moment in der Gesellschaft. Wie mehrfach schon angeklungen ist, hat eine Spielwiese den Vorteil, als Experimentier- und Lernfeld für alternative Ideen dienen zu können.

Und auch ohne dass Tauschringe im Moment einen größeren gesamtgesellschaftlichen Einfluss haben, können sie für die einzelnen Mitglieder eine Möglichkeit sein, durch eigene Aktivität die eigene Lebenssituation zu verbessern und die Lebensqualität zu steigern.

„Im Tauschring kann für jeden schon heute eine neue Welt anbrechen“
(Helmut BECKER).

Literaturverzeichnis

- BECKER, Helmut (1998): in: Ein Interview mit Helmut Becker, Gründer des Tauschrings, in: döMak-Textarchiv www.anhalt.net/doemak/.
- BRENDLE, Klara, DILL, Sonja, PURWIN, Stefan (1998): Ohne Moos geht's los. Tauschringe in Deutschland, Kreuzberger Tauschring und Netzwerk Selbsthilfe e.V. (Hrsg.), Berlin
- GRÜNERT, Christian (1999): Tauschringe ein effiziente Alternative zum klassischen Markt?, Diplomarbeit, Gehard-Mecator-Universität, Gesamthochschule Duisburg; (Auszug: Historische Entwicklung alternativer Tauschkonzepte in www.tauschringportal.de)
- GUNDLACH, Karl Ernst (2002): Und ein Recht auf Faulheit gibt es doch! Betrachtung und Fragen hinsichtlich unserer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zum Jahrtausend- und Währungswechsel, Videel, Niebüll
- KLEFFMANN, Klaus (2001): Das Handbuch der Tauschsysteme, Das Tauschring-Archiv/Sozialagentur E. Kleffmann (Hrsg.)
- KUHN, Norbert (2002): Tauschringe – Möglichkeiten und Grenzen einer 'geldlosen' Wirtschaft, Marburger Beiträge zum Genossenschaftswesen 39, Institut für Genossenschaftswesen an der Philipps-Universität Marburg (Hrsg.)
- LIETAER, Bernard (2002), in: Interview mit Bernard Lietaer durch Sarah van Gelder, in Tausch-System-Nachrichten-Online Nr. 17 / September 2002
- MEIER, Daniela (2001): Tauschringe als besondere Bewertungssysteme in der Schattenwirtschaft. Eine theoretische und empirische Analyse, Beiträge zur Verhaltensforschung Heft 41, Duncker & Humboldt, Berlin
- NIEMEYER, Verena (2002): Tauschringe in Deutschland, Diplomarbeit, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg (<http://www.tauschringe.info/diplom-niemayer.pdf>)
- PAYSYS GMBH (1997): LETSsysteme und Tauschringe – Ein Handbuch über Formen und Ausgestaltungsmöglichkeiten lokaler Verrechnungssysteme, Frankfurt a.M.
- STATISTISCHES BUNDESAMT DEUTSCHLAND www.destatis.de/
- TSN Tausch-System-Nachrichten TSN-Online Nr.17 / September 2002

www.tauschringe.info

www.tauschringe.org

www.tauschring.de

www.tauschringportal.de; www.tauschring-archiv.de

www.aus-tausch-foerdern.org

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1 Verteilung der Tauschringe auf Ost und Westdeutschland.....	20
Abb. 2 Anzahl der Mitglieder	21
Abb. 3 Anteil der Frauen und Männer in den Tauschringen.....	21
Abb. 4 Altersverteilung der Mitglieder von Tauschringen.....	22
Abb. 5 Grundlage für die Verrechnungseinheiten	23
Abb. 6 Tauschmagazin	24
Tab. 1 Übersicht Vorläufer und Entwicklung der modernen Tauschringe.....	6